29. Jahrgang. **Mittwoch, 2. Februar.** Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16287.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 2. Februar. Die Hamburger Polizei verbot auf Grund des Hamburger Vereinsgesetzes zwei öffentliche Versammlungen der freisinnigen Partei und erklärt, sie werde alle öffentlichen Wahlversammlungen verbieten (?). Es können also nur Vereinsversammlungen stattfinden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 2. Februar.

Kriegsartikel und kein Ende.

Auch hier in Danzig waren heute wieder große Beunruhigungen wegen der Kriegsgefahr vorhanden. Wir können nur wiederholen: Uns liegt keine Nachricht vor, welche unser Vertrauen auf das kaiserliche Wort: **es wird keinen Krieg geben,** nur im geringsten zu erschüttern vermöchte. Halte man doch das Auge fest auf dieses Wort gerichtet, wenn das Kriegsgetümmel in einer gewissen Presse fortdauert, und vergesse man nie, daß der Hauptzweck bei diesem Kriegsgeschrei nichts und wieder nichts ist als **Stimmung zu machen für die Wahlen** und die nichtgouvernementalen Parteien zu discreditiren. Die Wähler sollen in einen Zustand versetzt werden, in dem sie willens- und widerstandslos alles mit sich machen lassen. Das ist's!

Heute Morgen haben wir die unerhörten Angriffe erwähnt, welche die „Köln. Ztg.“, die Kriegsbesorgnisse für gerechtfertigt erklärend, gegen die angebliche „Versagungsmehrheit“ richtete. Jetzt kommen nun wiederum die „Pol. Nachr.“ mit einem ähnlichen Artikel. Am Schlusse desselben heißt es:

Unter dem fortdauernd nachhallenden, ja eher stärker als schwächer werdenden Echo dieses Warnungssignals begreift es sich, daß immer weitere Kreise Verständniß für den vollen Ernst der Situation gewinnen, welcher durch immer neue bedeutsame Thatsachen verstärkt und **unserem Volke** eine von Tag zu Tag **dringlichere Mahnung wird, sich bei Zeiten der „Volksvertreter“ zu erwehren,** die, unter falscher Flagge segelnd, mit ihren Phrasen doch nur unsere nationalen Daseinsbedingungen ruiniren.

Hier ist wenigstens einmal klipp und klar **zugestanden, welche Zwecke die Hetzer verfolgen.** Also die „Warnungssignale sollen für das Volk eine Mahnung sein, sich bei Zeiten der „Volksvertreter“ zu erledigen, die“ 2c. Was hiermit gemeint ist, ist klar. Also **darum** handelt es sich? Um Verstärkung **dieser** Mahnung? Um den Sturz **der unliebsamen „Volksvertreter“**? Das haben wir **längst gesagt.** Aber diejenigen unserer Leser, die uns vielleicht nicht geglaubt und an der Aufrichtigkeit der Kriegshetzer nicht gezweifelt haben, bitten wir, sich die obigen Sätze der „Pol. Nachr.“ recht genau anzusehen. Sie werden dann über den innigen Zusammenhang zwischen dem Kriegsgeschrei und der Wahlmache keinen Augenblick mehr im Zweifel sein.

Gestern nun brachte die „Post“, die zuweilen in der auswärtigen Politik officiös bedient wird, einen heftigen Artikel gegen Boulanger, unter der Ueberschrift „Auf des Messers Schneide“. Unser Berliner ⌂-Correspondent schreibt uns hierzu:

Das Zusammentreffen des gestrigen „Post“-Artikels „Auf des Messers Schneide“, der sich wie ein echter Krieg-in-Sicht-Artikel ausnahm, mit der Ankündigung des Wiener „Fremdenbl.“, daß die Wiederberufung der **Delegationen** zur Bewilligung weiterer Credite durch die immer precärer sich gestaltende Situation im **Westen** veranlaßt sei, hat in weiteren Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß es sich alles in allem um eine Bewilligung von 26 Mill. Gulden handelt, also um einen Betrag, der zu directen **Kriegsvorbereitungen** zu gering erscheint. Auf der andern Seite hat man in Wien begreiflicher Weise vorgezogen, die **Wiederberufung** der Delegationen lieber mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Kriegs zu motiviren, als mit der seitens Rußlands drohenden Gefahr.

Es gäbe freilich noch eine andere Auslegung, nämlich die, daß die österreichische Regierung von hier aus über die Wahrscheinlichkeit einer gewissen Eventualität verständigt worden sei. Aber dann müßte man annehmen, daß deutscherseits der Krieg mit Frankreich als unvermeidlich betrachtet werde, wenn General Boulanger sich noch länger an der Spitze des französischen Kriegsministeriums behauptet. Ganz ähnlich wie der gestrige Postartikel hat sich ja auch der Reichskanzler s. Z. im Reichstage über die Gefahr ausgesprochen, welche in der Stellung des Generals Boulanger liege. Aber es klingt doch ganz abenteuerlich, wenn aus dem Postartikel der Schluß gezogen wird, Deutschland werde aus dem Verbleiben des französischen Kriegsministers eine Kriegsfrage machen. Es fehlt ja auch sonst in der Presse nicht an Andeutungen, daß man die Erklärung des Reichskanzlers, er habe stets eine Politik bekämpft, welche darauf hinauslaufe, einen unvermeidlichen Krieg zu beschleunigen, nicht so ganz wörtlich nehmen dürfe. Es liegt einmal in der Natur der Sache, daß man in militärischen Kreisen zu militärischen Operationen geneigt ist; aber von da bis zum Entschluß, einen Krieg, der, wie der Reichskanzler meinte, in 10 Tagen oder 10 Jahren ausbrechen kann, lieber in 10 Tagen zu beginnen, ist doch noch ein weiter Weg.

Fürst Bismarck hat im Reichstage daran erinnert, daß er z. Z. des Luxemburger Conflicts im Widerspruch mit dem Rath der militärischen Autoritäten den vorzeitigen Ausbruch des Krieges mit Frankreich verhindert habe. Sollte z. Z. eine ähnliche Situation vorliegen, was bis auf weiteres bezweifelt werden muß, so wird zweifellos der Reichskanzler an der Erklärung, die er im Reichstage abgegeben hat und die einen Angriff Deutschlands auf Frankreich ausgeschlossen erscheinen läßt, auch jetzt festhalten. Wahlartikel in Form von Betrachtungen über die auswärtige Politik, an denen kein Mangel ist, sind ja offenbar nicht dazu da, um die Politik des Herrn Reichskanzlers in kriegerischem Sinne zu beeinflussen. Wenn die Anhänger des Septennats unter sich sind, werden sie nicht umhin können, über die Behauptung zu lächeln, daß ein nochmaliger Beschluß des Reichstags, die Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 41 000 Mann vorläufig nur auf 3 Jahre zu bewilligen, den Ausmarsch der französischen Armee gegen die deutsche Grenze zur Folge haben würde.

Dergleichen thörichte Uebertreibungen freilich dürften sich für die Sache des Septennats wenig förderlich erweisen.

Uebrigens wird der officiöse Charakter des „Post“-Artikels auch von der „Kreuzztg.“ bestritten, welche sagt:

Die „Post“ hat bekanntlich schon früher durch „Krieg in Sicht“-Artikel einen Vorstoß auf eigene Verantwortung zu unternehmen versucht, welcher seiner Zeit von maßgebender Stelle zurückgewiesen werden mußte. So sind wohl auch die heutigen **chauvinistischen Ausführungen des Blattes wiederum privater Natur.**

Ist es nicht weit gekommen, wenn selbst die „Kreuzzeitung“ von vorhandenem **Chauvinismus** sprechen muß? In der That — wir halten uns über das Treiben der Chauvinisten in Frankreich auf. Wir sollten aber auch die Chauvinisten im eigenen Lande zur Ruhe verweisen.

Ein treffendes Mahnwort.

In Neumünster hat am 30. Januar eine von Vertrauensmännern aus allen Theilen **Schleswig-Holsteins** besuchte Delegirtenversammlung der deutschfreisinnigen Partei stattgefunden, welche Prof. Dr. Hänel mit einer Ansprache eröffnete. Herr Hänel erörterte zunächst die Stellung der Partei zu der Militärvorlage und der Auflösung des Reichstags. In dieser Beziehung äußerte derselbe: „Zweifellos handelt es sich bei den Wahlen nicht bloß um die Militärvorlage, sondern **einfach darum, ob die Reaction in Deutschland ihre letzten Triumphe feiern solle.** Das ergiebt das Verhalten der gegnerischen Parteien: eine Verbrüderung von Bennigsen bis Stöcker und Cremer; ein leidenschaftlicher Chauvinismus, dessen Agitationsmittel nicht mehr darauf berechnet sind, das deutsche Volk auf einen Vertheidigungskrieg vorzubereiten, sondern in einen Angriffskrieg hineinzuhetzen; ein Mangel nationalen Ehrgefühles, der es übersieht, daß mit der Anklage die Reichsfeindschaft gegen einen großen Theil der Wählerschaft und des Reichstages, wie sie die gegnerischen Parteien erheben, das eigene Volk beschmutzt wird; eine Verrohung der politischen Sitten in persönlichen Verunglimpfungen und Verdächtigungen, die von den „Gebildeten“, von der „guten Gesellschaft“ ausgehen. In einem solchen Kampfgewühle gilt es, daß die freisinnige Partei, ob groß oder klein, ein festes Carré bildet, geschlossen nach allen Seiten, jeder Mann muthig an seinem Platz; dann werden sich die Wogen brechen und sich um den bewährten Kern die Bekenner eines echten und thatkräftigen Liberalismus schaaren.“

Die gestrige Abgeordnetenhaussitzung

war zum überwiegenden Theil einer Discussion über die juristischen Examina gewidmet. Die Debatte ist schon in genügender Ausführlichkeit in unseren Morgentelegrammen wiedergegeben. Es bleibt nur ein Punkt klarzustellen. In der Rede des Justizministers kommt der Passus vor: „In Summa, glaube ich, ist das (d. h. fauler zu sein, als die jetzigen Studenten) das einzig richtige gewesen“. Das ist aber nicht, wie es leicht scheinen kann, ein Wort des Herrn Friedberg, sondern Stahls. Mögen sich also unsere jungen Herren Juristen, wenn sie das dolce far niente exerciren, nicht damit trösten, im Justizminister selbst einen Befürworter desselben zu haben.

Im übrigen war von Interesse das Rencontre Enneccerus-Friedberg. Wie neulich Abg. Wehr-Konitz seine Kritik der Leistungen des landwirthschaftlichen Ministers in eine nichts weniger als urbane Form kleidete und dadurch zu dem Scherze Anlaß gab, die Nationalliberalen wollten ihren neuen Freunden zu Gefallen den Minister Lucius stürzen, so hat in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Zusammenstoß zwischen dem nationalliberalen Professor Enneccerus und den Vertretern des Justizministeriums in der Frage der Reform des juristischen Examens stattgefunden. Der Herr Professor mußte es erleben, daß nicht nur der Commissar des Justizministers, sondern Herr Dr. Friedberg selbst sich erlaubten, in dieser Frage ganz anderer Ansicht zu sein wie er. Minister Friedberg führte den gelehrten Herrn Professor, dem selbst die Parteiblätter nur seine Riesengestalt nachzurühmen wissen, mit feiner Malice, aber zur Befriedigung des Hauses ad absurdum. Man muß übrigens anerkennen, daß die nationalliberale Partei selbst den reformbedürftigen Professor im Stich ließ. Sogar der College des Herrn Enneccerus, der Abg. Professor Dr. Friedberg-Halle erklärte unumwunden, daß er in der Frage des juristischen Examens die Ansicht des Prof. Enneccerus nicht theile. Hoffentlich wird es Herrn Minister Friedberg für seine weitere Zukunft nicht schaden, daß der Sprecher der freisinnigen Partei Dr. Meyer-Breslau sich mit den vom Ministertisch aus kundgegebenen Auffassungen völlig einverstanden erklärte.

Bezüglich der Frage, ob ein freisinniger Rechtsanwalt zum Notar bestellt werden dürfe, gab Minister Friedberg eine Ansicht, der man heute zustimmen kann, leider nicht von sich, er schwieg sich noch besser aus, als vorgestern sein Commissar, der behauptete, im Justizministerium sei der specielle Fall, der Anlaß zu dieser Fragestellung gebe, nicht bekannt. Die Conservativen ihrerseits schienen zu befürchten, daß der Minister die wiederholte Anfrage sachlich beurtheilen werde, und gaben durch den Ruf „Zur Sache“ zu verstehen, daß sie einer Aufklärung nicht bedürftig seien.

Die Standesherren und die Reichseinkommensteuer.

Das gothaische genealogische Taschenbuch zählt folgende Familien der deutschen Standesherren auf, nämlich der deutschen, vormals reichsständischen, jetzt landesherrlich untergeordneten fürstlichen und gräflichen Häuser, denen das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern zusteht:

Herzog von Arenberg, Fürsten Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Bentheim-Bentheim und Bentheim-Steinfurt, Graf Bentinck, Grafen Castell-Castell, Castell-Rüdenhausen, Herzog Croy-Dülmen, Grafen Erbach-Schönberg, Erbach-Erbach, Erbach-Fürstenau, Fürsten und Grafen Fugger, Fürsten und Landgrafen Fürstenberg, Graf Giech, Graf Görtz, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Fürst Hohenlohe-Oehringen, Prinz Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst Hohenlohe-Bartenstein-Bartenstein, Fürst Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg, Fürst Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürsten Isenburg-Birstein, Isenburg-Phillipseich, Isenburg Büdingen, Isenburg-Wächtersbach, Isenburg-Meerholz, Graf Königsegg-Aulendorf, Fürst Leiningen, Grafen Leiningen-Billigheim, Leiningen-Neudenau, Leiningen-Westerburg (alt und neu), Fürst Leyen, Fürsten Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und Löwenstein-Wertheim-Rochefort, Fürst Oettingen-Spielberg, Fürst Oettingen-Wallerstein, Graf Ortenburg, Graf Pappenheim, Graf Platen zu Hallermund, Graf Pückler-Limburg, Graf Quadt-Wykradt, Graf Rechberg, Graf Rechteren, Fürst Rosenberg, Fürst Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Salm-Horstmar, Salm-Reifferscheidt-Krautheim, Salm-Reifferscheidt-Dyck, Fürsten Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Sayn-Wittgenstein-Sayn, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Graf Schärberg, Graf Schönborn-Wiesentheid, Fürst Schönburg-Waldenburg, Graf Schönburg-Glauchau, Graf Schönburg-Forder-Glauchau, Fürst Solms-Braunfels, Fürst Solms-Hohensolms-Lich, Graf Solms-Lanbach, Grafen Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla, Fürst Thurn und Taxis, Graf Waldbott-Bassenheim, Fürsten Waldburg-Wolfegg, Waldburg-Zeil-Zeil, Waldburg-Zeil-Wurzach, Graf Waldburg-Zeil Hohenems, Fürst Wied.

Es sind hier alle Standesherren fortgelassen, welche nicht in Deutschland ansässig sind. Ebenso sind nur die Häupter jedes Familienzweiges genannt, während zu demselben gemeinhin zehn, zwanzig, auch dreißig andere Prinzen, Grafen 2c. gehören. Es leuchtet ein, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.“, schon die Namen sind beredt genug, daß diese Standesherren und ihre Familien weitaus zu den reichsten Magnaten des Landes gehören. Ihrer manche verfügen über Vermögen, welche selbst von englischen Herzögen nicht erreicht werden. Alle diese Standesherren aber, groß wie klein, beanspruchen im deutschen Reiche auf Grund der Wiener Verträge aus dem Anfange dieses Jahrhunderts noch heute persönliche Steuerfreiheit und überdies Freiheit von der persönlichen Militärdienstpflicht. Die meisten dieser Standesherren aber nehmen für ihre jüngeren Familienmitglieder obendrein die besten Stellen in der Armee, in der Diplomatie, in der Verwaltung, am Hofe in Anspruch. Nun aber darf man billig fragen, weshalb soll ein Fürst Hohenlohe einkommensteuerfrei sein, ein Fürst Carolath-Beuthen ihr unterliegen, weshalb ein Fürst Solms nicht nöthig haben, sein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen, ein Fürst Bismarck aber Steuern zahlen, wie ein anderer Bürger? Liegt darin Sinn und Vernunft? Und noch mehr, weshalb soll der Kaufmann, der sich mühsam nährt, der Arbeiter, der Handwerker, der im Schweiße seines Angesichts sein Brod ißt, zahlen, wo der reichste Standesherr die Hand lässig in der Tasche behält?

Die Aristokraten im Herrenhause haben leicht Phrasen machen; die meisten von ihnen brauchen keine persönliche Steuer zu zahlen, noch wie jeder Bürgersmann Soldat zu werden. Sie sind befreit von der Militärpflicht wie von der Quartierleistung und der Naturalverpflegung im Frieden, sie bezahlen weder klassificirte Einkommensteuer, noch Grund- und Gebäudesteuer. Und da sollte diese Ungleichheit nicht als Ungerechtigkeit empfunden werden? Da sollte es nicht endlich an der Zeit erscheinen, diese Herren vom hohen Adel durch eine Reichseinkommensteuer zu den Lasten des Vaterlandes heranzuziehen? Hunderte und hunderte Millionen Vermögens und Einkommens bleiben in Deutschland unbesteuert, gerade bei den allerreichsten Leuten.

Wir denken, die Wähler werden diese Thatsache einer gründlichen Erörterung unterwerfen, nicht aber mit dem conservativen Herrn v. Minnigerode sprechen: „Die paar reichen Leute! — die Millionen müssen die Millionen aufbringen.“

Im englischen Unterhause

gab, wie aus London telegraphirt wird, gestern der Unterstaatssecretär Fergusson die Erklärung ab, der Beschluß, **Port-Hamilton** zu räumen, sei erst auf den Rath der Marinebehörde erfolgt, nachdem von China Bürgschaft geleistet, daß keine fremde Macht irgend einen Theil von Korea einschließlich Hamiltons besetzen würde. Weiter theilte Fergusson mit, die Regierung habe jetzt in die Wiedereröffnung des **Handelsverkehrs im Nilthale** gewilligt, unter der Bedingung, daß der Handel mit Waffen und Munition ausgeschlossen bleibe. — Bei der hierauf fortgesetzten Adreßdebatte erklärte der erste Lord der Admiralität, George Hamilton, er habe nichts gegen die Verweisung des **Marineetats und Kriegsetats** an einen besonderen Ausschuß; die Verweisung der Rechnungsablagen an eine Commission sei indessen unzulässig, da die Prüfung derselben Jahre erfordern würde. Die Forderungen der Admiralität seien mäßig im Vergleiche zu der bedeutenden Zunahme der englischen Handelsmarine. Andere Länder, deren Handel weniger zugenommen habe, hätten die Ausgaben für die Flotten um 50 Proc. vermehrt, während die Vermehrung seitens Englands nur 16 Proc. betrage. England müsse absolut mit den Rüstungen der benachbarten Mächte Schritt halten.

Das Conferenzproject und die neue Candidatur für Bulgarien.

Der officiösen „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg vom 28. Januar geschrieben:

Das von gewissen Kreisen lancirte Project, für die Regelung der bulgarischen Frage eine Conferenz in Konstantinopel zusammentreten zu lassen, wird hier als vollständig aussichtslos erachtet. In den diplomatischen Kreisen Rußlands herrscht nur Eine Stimme darüber, daß eine neue Botschafterconferenz das sicherste Mittel wäre, um jeden Erfolg in dieser Sache auszuschließen. Ueberdies hat bekanntlich Kaiser Alexander III. nach der letzten Konstantinopeler Conferenz den festen Entschluß gefaßt, der Veranstaltung ähnlicher Conferenzen in Zukunft nicht früher zuzustimmen, als bis zwischen den betheiligten Regierungen über die zu fassenden Beschlüsse eine formelle Verständigung erzielt ist, so daß der Conferenz keine andere Aufgabe bliebe, als diese vereinbarten Beschlüsse einfach zu sanctioniren. Die Gerüchte über eine neue Botschafterconferenz werden übrigens hier nur als ein Ballon d'essai angesehen. Die russische Regierung hält an der Hoffnung fest, daß die Beilegung der Krise und die Wiederkehr eines normalen Standes der Dinge in Bulgarien sich ausschließlich als eine Frucht der der bulgarischen Deputation seitens der friedliebenden europäischen Höfe ertheilten Rathschläge zur Mäßigung, sowie des Eingreifens der Pforte und jener Unterstützung ergeben werden, welche diese Intervention unter den gegenwärtigen Umständen zweifellos seitens der Mächte finden wird. Es muß jedoch betont werden, daß man trotz dieser Erwartungen die Eventualität eines neuen Staatsstreiches der gegenwärtig in Sofia dominirenden Militärpartei nicht als ausgeschlossen erachtet und in dieser Möglichkeit andauernd eine Gefahr und zwar die Hauptgefahr der Lage erblickt.

Gegenüber den Commentaren, welche an die vom Prinzen **Georg von Leuchtenberg** soeben unternommene Reise in's Ausland geknüpft werden und dieselbe mit der Frage der Candidatur für den bulgarischen Fürstenthron in Zusammenhang bringen, sei nachdrücklich betont, daß die russische Regierung die Candidatur des Fürsten Nikolaus von **Mingrelien durchaus noch nicht aufgegeben** hat und daß sie die Anregung einer anderen Candidatur nicht in's Auge fassen wird, ehe nicht eine „auf legalem Wege“ constituirte Regierung und Nationalversammlung in Bulgarien sich über die Candidatur des Mingreliers zustimmend oder ablehnend geäußert haben werden.

Deutschland.

F. **Berlin,** 31. Januar. Die Verhältnisse der **rheinisch-westfälischen Eisenindustrie** haben in den letzten Monaten des vergangenen Jahres fast unerwartet eine erhebliche Besserung erfahren. Ein Bericht der „Rhein.-Westf. Ztg.“ über den Eisenmarkt im Jahre 1886 ist in sehr hoffnungsvoller Stimmung geschrieben, deren Berechtigung indeß bis jetzt noch zweifelhaft ist. Angesichts der Bemerkungen, das vergangene Jahr habe „die aller Voraussicht nach **definitive Wendung zum Bessern**“ gebracht, und es habe sich allgemein die feste Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Krise endgiltig überwunden sei, kann man sich der Befürchtung nicht entschlagen, daß die vor wenigen Monaten noch so pessimistische Stimmung der rheinisch-westfälischen Industrie sich gar zu unvermittelt in das Gegentheil verkehrt und die Ursachen der Besserung des Eisenmarktes nicht genügend gewürdigt hat. Es würde sich damit freilich nur eine Erscheinung wiederholen, die jedem Beobachter der rheinisch-westfälischen, und namentlich der siegerländischen, Eisenindustrie längst bekannt ist. Gegenwärtig schreibt man den Cartellen, die sich, zum Theil in den allerletzten Wochen, in den meisten Zweigen der Eisenindustrie gebildet haben, einen Einfluß auf die Preisbildung zu, den sie nur zu einem geringen Theile ausüben konnten, während die Besserung des deutschen Marktes in der Hauptsache eine Folge des plötzlich gestiegenen Consums in Nord-Amerika ist. Der letztere entlastete zunächst den englischen Markt und eröffnete dadurch auch der deutschen Industrie bessere Aussichten; jedoch müßte das Ergebniß der kurz vor Jahresschluß von der Eisenbahn-Direction in Berlin ausgeschriebenen Submission die deutschen Eisenindustriellen daran gemahnt haben, daß die englische Concurrenz sich noch in sehr empfindlicher Weise geltend machen kann, wenn nicht der Minister der öffentlichen Arbeiten zu der Praxis übergeht, die ausländischen Fabrikanten von der Lieferung von Eisenbahnmaterialien ganz auszuschließen.

Das Organ der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie verlangt natürlich den unbedingten Ausschluß der ausländischen Concurrenz und bemerkt, es sei eine nicht geringe Verstimmung hervorgerufen worden, als die Staatsregierung bei einigen Ausschreibungen die ausländischen Werke „bevorzugte“, d. h. den Mindestfordernden die Lieferung übertrug, doch tröstet es sich damit, daß wohl zu keiner Zeit besser empfunden worden sei, „welche **Wohlthat** für das Land der **Schutzzoll** ist.“ Das Land hat aber gerade mit den Eisenzöllen recht trübe Erfahrungen gemacht. Es hat den inländischen Schienenfabrikanten jährlich viele Tausende gezahlt, damit das Ausland deutsche Schienen zu den billigsten Preisen beziehen konnte, und hat dadurch zu der ungesunden Entwickelung der Eisenindustrie beigetragen, welche es nur mit Entsetzen an die Möglichkeit einer ernsten Krisis denken lassen kann. Auch die jetzige Lage giebt **keine Aussicht auf dauernde Gesundung,** da ein Rückschlag ebenso plötzlich erfolgen kann, wie die Besserung eingetreten ist. Neben den Bestrebungen, durch Cartelle auf die Preise einzuwirken, fehlt es aber schon nicht mehr an Anzeichen, daß einzelne Industrielle die Zeit für gekommen erachten, außer Betrieb gesetzte Werke wieder in Gang zu bringen oder neue Anlagen zu errichten. So erscheint in dem Augenblicke, in welchem eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse sich bemerklich macht, auch das Gespenst der Ueberproduction schon wieder.

* **Berlin,** 1. Februar. Nachdem über die mittelst Verfügung vom 23. Dezember 1885 ertheilten vorläufigen Vorschriften in Betreff der Gewährung einer Zollerleichterung **bei der Ausfuhr von Oelfabrikaten** Erfahrungen gesammelt sind und jene Vorschriften sich im Allgemeinen bewährt haben, sind die bezüglichen Bestimmungen nunmehr in einem Regulativ zusammengefaßt worden, nach welchem von nun an verfahren werden wird. Dasselbe führt den Titel: Regulativ, betreffend die Gewährung einer Zollerleichterung bei der Ausfuhr von Oelfabrikaten vom 4. Januar 1887.

△ [**Der japanische Prinz Komatsu**], welcher jetzt zum Besuch an unserem Hofe weilt, verläßt Berlin am Sonnabend, um sich nach Oesterreich und Italien zu begeben. Im Mai gedenkt der Prinz nach Berlin, und zwar zu längerem Aufenthalt, zurückzukehren, um von dort in sein Vaterland zurückzureisen.

* [**Die Einberufung der Reservisten.**] Die Zahl der im Februar zur Einziehung gelangenden Reservisten und Dispositions-Urlauber umfaßt 75 000 Mann. Diese Maßregel kommt nur

bei denjenigen Armeecorps zur Anwendung, welche gerüstet sind, also vorzugsweise bei den Armeecorps der westlichen Provinzen. Es ist demnach beabsichtigt, die Einziehung der Reservisten zu dem in Rede stehenden Zwecke nicht jahrgangsweise vorzunehmen, sondern armeecorpsweise, und wenn man die Zahl der Armeecorps, welche mit dem Repetirgewehr bewaffnet sind, in die Zahl 75 000 dividirt, so ergiebt sich, daß einzelne für kurze Zeit — während 12 Tage — einen unverhältnißmäßig hohen Mannschaftsstand aufweisen werden, der sogar die Kriegsstärke theilweise übertrifft. Eine Wiederholung dieser Maßregel ist dann bevorstehend, wenn wiederum eine Anzahl Armeecorps mit der neuen Waffe versehen sein wird. Im Ganzen wären, nach dem „Frankf. Journ.", ungefähr 350 000 Reservemannschaften der Infanterie nach und nach einzuziehen.

Daß eine ähnliche Maßregel auch mit der Landwehr beabsichtigt ist, dürfte nicht anzunehmen sein. Vorläufig sind für dieselbe doch wohl noch die großen Bestände an Infanteriegewehren Modell 1871 bestimmt, und erst wenn auch für die Landwehrtruppen genügende Vorräthe von Repetirgewehren beschafft sind, kann an eine Ausrüstung derselben mit dem neuen Modell gedacht werden.

* **[Das Gesetz über die landwirthschaftliche Unfallversicherung]** ist in der Commission des Abgeordnetenhauses bei der ersten Lesung mit geringfügigen Abänderungen angenommen worden. Es wurde dem Entwurf ein Paragraph 2a eingefügt, durch welchen die Zahl der Vertreter der Berufsgenossenschaften für die Constituirung der Genossenschaft erheblich beschränkt wird. Es soll darnach u. A. jede Gemeinde nur einen einzigen Wahlmann für die Wahl der Kreisvertreter stellen.

* **[Auch eine freisinnige Sünde.]** Die „Post" rechnet der freisinnigen Partei an der Hand der Abstimmungen ein Sündenregister vor und zählt darunter folgendes auf: 31. Mai 1883 gegen das Krankenversicherungsgesetz. Deutsch-freisinnige Partei. So! Die kluge „Post" weiß also gar nicht, daß die freisinnige Partei erst im Jahre 1884 gegründet wurde. Wenn sie aber schon für die damaligen Secessionisten und Fortschrittler den gemeinsamen Namen „Deutsch-freisinnig" gebrauchen will, so hat sie eine weitere Unwahrheit gesagt. Denn keineswegs die ganze Partei stimmte dagegen. Von den Secessionisten stimmten vielmehr unter Laskers Anführung 10 Abgeordnete für das Gesetz.

* **[Zweite Expedition zur Aufsuchung Emin Paschas.]** Der „Agence Havas" zufolge wird neben der Stanley'schen eine zweite Expedition zur Aufsuchung Emin Paschas vorbereitet. In einer Versammlung der Baloon society of Great Britain am 22. Januar zeichnete ein Mitglied 1000 Lstr. angeboten zur Absendung einer Expedition von der Ostküste aus. Die Gesellschaft hat darauf sofort an den Major Cameron von der britischen Marine telegraphirt und bei ihm anfragen lassen, ob er die Führung der Expedition übernehmen will. Für den Fall, daß es Emin Pascha gelungen, sich einen Weg durch das Gebiet des Königs von Uganda zu bahnen, ist eine Bestätigung noch nicht eingetroffen.

* **[Ueber die kirchenpolitischen Verhandlungen]** in Rom wird der „Neuen Freien Presse" von dort berichtet: „Die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Vatican gehen, sicherem Vernehmen nach, ihrem Abschlusse entgegen. Die Abmachungen über die Anzeigepflicht sind bereits bekannt. Rücksichtlich der Militärpflicht wurde festgestellt, daß Zöglinge, welche für Missionen bestimmt sind, und alle Priester von derselben vollständig befreit sind; bis zur Ertheilung des Gesetzes wird der König in jedem Einzelfalle die Befreiung aussprechen. Alle auf Grund preußischer Gesetze ausgewiesenen geistlichen Genossenschaften werden wieder zugelassen werden. Die Ausweisung der Jesuiten beruht auf einem Reichsgesetze und zu deren Zulassung wird es vorläufig nicht zur Sprache kommen; wohl aber ist es möglich, daß die Bundesraths-Verordnung über die dem Jesuiten-Orden gleichgestellten Congregationen eine Modification zu deren Gunsten erfährt."

* **In Mölln** fand am Sonntag eine Generalversammlung des liberalen Vereins für das Herzogthum Lauenburg statt. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, Herr Kammerrath Berling hielt einen längeren, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Stellung der freisinnigen Partei zur Militärvorlage. Die Versammlung erklärte sich mit dem Verhalten ihres Abgeordneten einverstanden und nahm folgende Resolution an:

„Der liberale Verein für den Wahlkreis Herzogthum Lauenburg erklärt in seiner heutigen Generalversammlung einstimmig seinem bisherigen Vertreter, dem Kammerrath Berling, seine volle Uebereinstimmung zu dessen und der übrigen deutschfreisinnigen Abgeordneten Verhalten in der **Militärvorlage**, erwartet aber ferner, daß der vom Abg. Rickert gemachte Vorschlag einer Reichseinkommensteuer von 6000 M. an aufwärts zur Deckung der vermehrten Militärkosten nicht fallen gelassen, sondern im neuen Reichstag kräftig in demselben Sinne weitergeführt werde."

Glogau, 31. Januar. Wie man dem „Niederschlesischen Anz." aus verschiedenen Kreisen Niederschlesiens mittheilt, geben sich die Führer der conservativ-nationalliberalen Vereinigung den Centrumswählern gegenüber alle erdenkliche Mühe, diese für ihre Sache zu gewinnen. Erfolg haben diese Bemühungen allerdings nicht.

* **In Worms** wird Herr Apotheker Münch als freisinniger Reichstagscandidat dem Septennatscandidaten Professor Marquardsen gegenübertreten. Das Centrum stimmt, nach dem „Alzeyer Beob." schon im ersten Wahlgange für Herrn Münch.

* **Aus Straßburg**, 29. Januar, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Dieser Tage herrschte hier eine wahre Kriegspanik. Es hieß, das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich sei gespannter als je, daß die Erhaltung des Friedens länger nur an einem Faden. Die Abwesenheit des Statthalters wurde damit in Zusammenhang gebracht. Es hieß, er sei von Berlin aus, nach dem Ordensfeste, direct nach Paris gereist, um einen letzten Schritt zur Verhütung des Ausbruches der Feindseligkeiten zu versuchen. Es kam hinzu, daß in der letzten Zeit Transporte von Kriegsgeräthen und Geschossen vielfach bemerkbar waren, und aus den Kreisen der niederen Militärchargen Vieles erzählt wird, das Wahres und Unwahres durcheinander enthält. Unter Eingewanderten und Einheimischen war die Panik so groß, daß mehrere Familien anfingen, für den Fall der Noth Proviant anzukaufen. Heute hat sich die Kriegsangst etwas gelegt, und zu ihrer Beruhigung haben die Straßburger vernommen, daß heute Fürst Hohenlohe nach Straßburg zurückgekehrt ist, und zwar nicht aus Paris, wohl aber aus München.

Oesterreich-Ungarn.

* **Aus Wien** erhält die „Voss. Ztg." folgende Meldung:

Für die Ausrüstung des österreichisch-ungarischen Landsturmes werden den beiden Parlamenten Vorlagen zugehen, worin je 7 Millionen gefordert werden; außerdem wird von dem österreichischen Reichsrath noch ein besonderer Credit für die österreichische Landwehr verlangt werden, die in Betreff der Kriegsbereitschaft hinter der Honvedarmee zurücksteht. Das schließt aber die Einberufung der Delegationen nicht aus, die sogar nach neueren Angaben schon in der zweiten Hälfte des Februar erfolgen soll. — Bezüglich der Unterhandlungen über den **Ausgleich** verlautet bestimmt, daß die Ungarn sich bereit erklärt haben, den von Oesterreich geforderten Petroleumzoll anzunehmen, auch in der Zuckersteuerfrage Concessionen zu bewilligen, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die Czechen wünschen, beides auch nur gegen eine bedeutende Erhöhung der Spiritussteuer. Dunajewski entgegnete, daß er, bevor er eine Verpflichtung eingehen könne, erst bei Interessenten und Sachverständigen anfragen müsse. **Dies war der Grund für die Unterbrechung der Unterhandlungen.**

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Einen neuen Beleg für **die Feindseligkeit der republikanischen Parteien untereinander** bietet es, daß auch das sonst kaum angefochtene Postbudget zu einer Ministerkrisis den Anlaß bieten sollte. Hierüber meldet man der „Voss. Ztg.":

Die Kammer war gestern durch die Nachricht aufgeregt, die Rechte habe sich mit den Gambettisten verbündet, um die Unterdrückung des Postministeriums zu beantragen, dadurch Granet's Rücktritt und eine allgemeine Ministerkrise hervorzurufen. Goblet bekam Wind von dieser Verschwörung, versammelte die Minister vor der Sitzung zu einem außerordentlichen Ministerrath und veranlaßte den Beschluß, beim betreffenden Budgetabschnitt die Cabinetsfrage zu stellen. Da eine Ueberraschung vereitelt war, verzichteten die Verbündeten auf ihren Angriff, den „Justice" heute mit Entrüstung denuncirt.

England.

ac. **London**, 31. Januar. Die **Socialdemokraten** beunruhigten gestern wiederum einige hauptstädtische **Kirchen** durch ihren unerwünschten Besuch. In der Nachbarschaft von Marylebone herrschte aus diesem Grunde schon zeitig große Aufregung, und gegen 10½ Uhr bewegte sich denn auch ein Zug von etwa 500—600 Mann mit zahlreichen Bannern nach der Kirche, zu der eine starke Abtheilung Polizei den Pfad freihielt. Die Kirche war bis auf den letzten Stehplatz gedrängt voll. Das Gebet für die Königin wurde mit achtungsvollem Schweigen hingenommen, aber das siebente Gebot, „Du sollst nicht stehlen", welches nach Ansicht der Socialisten ausschließlich auf Kapitalisten und Grundbesitzer Anwendung findet, wurde unter einem Sturm von Zischen wiederholt. Der Vicar, Kanonikus Barker, predigte über den Text: „Höret ihr sie. Die Wahrheit soll obsiegen", und ein Theil der Zuhörer begleitete viele Stellen seiner Predigt mit Applaus, Gelächter und Zischen. Der Prediger warnte seine socialistischen Zuhörer gegen die Lehren von Führern, deren Charakter vielleicht keine Prüfung bestehen würde, oder die, im Leben enttäuscht, für eigennützige Ziele die Gesellschaft zu stören wünschen. Nach dem Gottesdienst marschirte die Menge unter dem Abpfeifen der „Marseillaise" nach Paddington Green, wo der Socialist Williams dem geistlichen Herrn den Vorwurf machte, den Abfall der Arbeiterklassen von ihren Führern versucht zu haben. Er, der Redner, hoffe noch die vom Volke siegreich ausgekämpfte Revolution zu erleben.

Aehnliche Besuche seitens der Socialdemokraten, wenngleich weniger zahlreich, wurden auch der St. Giles's Kirche, sowie der Pfarrkirche in Bermondsey u. a. abgestattet, und überall wurde die Andacht der ordentlichen Kirchenbesucher durch das Betragen der unliebsamen Gäste mehr oder weniger ernstlich gestört.

Spanien.

Madrid, 28. Januar. Die **Königin-Regentin** und der junge König erfreuen sich andauernd des besten Wohlseins; die Regentin setzt die Besuche der Madrider Kasernen und Hospitäler eifrig fort und weiß sich hierdurch immer mehr die Herzen der Bevölkerung zu gewinnen.

Schweden.

* **[Die Krankheit der Königin.]** Aus Stockholm schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Der Gesundheitszustand der Königin Sophie giebt zu großen Besorgnissen Veranlassung und wird in der nächsten Zeit — nach der Rückkehr des Hofes von Christiania, wohin die Königin durchaus reisen will — eine Operation erfordern, die, wie man hört, eine so ernste ist, daß der Ausfall nicht vorherzusehen ist. Die Aerzte weigern sich, die Art der Krankheit der Königin anzugeben. Das Gerücht jedoch verbreitet die traurige Mär, es sei der Krebs.

Serbien.

Belgrad, 1. Febr. Der griechische Geschäftsträger Nazos überreichte dem Könige heute Dankschreiben des Königs von Griechenland und des griechischen Kronprinzen für die Glückwünsche und die Verleihung des Großkreuzes des Weißen Adler-Ordens an den Kronprinzen anläßlich dessen Großjährigkeitsfestes. (W. T.)

Aegypten.

Suakin, 30. Januar. Oberst Kitchener ist aus Agig hierher zurückgekehrt. Die Garnison von Tokar hält noch immer entschlossen aus, und die Stämme wollen sich nicht unterwerfen. Die einflußreichsten Beni-Amer-Scheichs sind fortgesetzt loyal, und haben einen Vertrag unterzeichnet, in welchem sie sich verpflichten, alle feindseligen Stämme aus ihren Districten zu vertreiben. Die Hebbah-Scheichs unterwerfen sich gleichfalls. In der Gegend um Suakin und Sinkat herrscht vollständige Ruhe.

Birma.

Rangun, 30. Januar. Der Abzug der Truppen aus Ober-Birma ist bis zum 15. März verschoben worden, da es für wünschenswerth erachtet wird, die Verfolgung der Insurgenten in den verschiedenen Districten durch fliegende Colonnen so lange als möglich fortsetzen zu lassen.

Am 3. Februar: S.-A. 7,48, U. 4,41. **Danzig, 2. Februar.** M.-A. bei Tage, M.-U. 2,47 Abd.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 3. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Veränderliche Bewölkung bei leichter bis mäßiger Luftbewegung aus veränderlicher Richtung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperatur um Null herum, sinkend.

* **[Ausflüge des Provinzial-Landtages.]** Morgen hält der westpreuß. Provinzial-Landtag keine Sitzung ab. Ein Theil der Mitglieder desselben fährt um 11 Uhr Vormittags per Wagen vom Landeshause aus nach Tempelburg und Königsthal, um die dortigen Provinzial-Anstalten zu besichtigen, ein anderer Theil begiebt sich mit dem um 11,19 Vorm. von hier abgehenden Eisenbahnzuge nach Neustadt zur Besichtigung der dortigen neuen Irren-Anstalt. Morgen Abend vereinigen sich die Mitglieder des Landtages mit Gästen zu einer Festlichkeit, welche zu Ehren des Hrn. Oberpräsidenten im Landeshause stattfindet.

* **[Zuckerverschiffungen in Danzig.]** Vom 1. bis 31. Januar sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden 138 318 Zollcentner, und zwar nach England 117 120, nach Schweden und Dänemark 6198, nach Amerika —, nach Holland 15 000 Zollcentner. Der Gesammt-Export in der Zeit vom 1. August bis 31. Januar betrug 1 089 204 Zollcentner (gegen 466 330 Zollcentner in der gleichen Zeit des Vorjahres). — Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Ende Januar 629 568 Zollcentner Rohzucker (gegen 779 226 Zollcentner Ende Januar 1886). Angekommen sind in dieser Campagne in Neufahrwasser 1 480 208 Zollcentner Rohzucker (gegen 1 160 134 Zollcentner in der gleichen Zeit v. J.)

* **[Personalien beim Militär.]** Hauptm. u. Comp.-Chef John vom 2 thüring Inf.-Regt Nr. 32 ist zum Vorsteher des Festungs-Gefängnisses in Graudenz ernannt und der bisherige Vorsteher des dortigen Festungs-Gefängnisses, Hauptmann Beelitz, als Comp.-Chef in das 2. thüring. Inf.-Regt. Nr. 32. Sec.-Lieutenant Müller vom 3. ostpr. Gren.-Regt. Nr. 4 ist in das niederschles. Train Bat. Nr. 5 u. Ober-Roßarzt Schmidt vom ostpreuß. Ulanen-Regt. Nr 8 auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

* **[Personalien.]** Der interimistische Gefängniß-Inspector Conrad in Oliva ist zum Gefängniß-Inspector bei dem Justiz-Gefängniß in Thorn ernannt und der diätarische Gefängniß-Inspector Möncher in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Hilfsgefängniß in Oliva versetzt worden.

* **[Herr Edwin Schlömp]** in Leipzig hat gestern sein 25jähriges Geschäftsjubiläum gefeiert. Er übernahm im Jahre 1862 die alte, seit 1784 bestehende Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung und Buchdruckerei in Elbing, welche er in Gemeinschaft mit Herrn Carl Meißner bis 1863 inne hatte und dann bis 1868 allein fortführte. Nach Verkauf des unterdessen durch zwei Filialen in Marienburg und Tiegenhof erweiterten Sortimentsgeschäfts begründete er die politische Tages-Zeitung „Elbinger Post", welche 1874 mit der Druckerei und dem Lokalverlage in den Besitz des Herrn C. Mohr überging. Darauf siedelte er im Oktober 1875 nach Leipzig über, woselbst er seinen Buch- und Kunstverlag unter eigener Firma fortsetzte. Hier widmete er sich vornehmlich dem Kunstverlage, aus dem unter anderen die werthvollen Unternehmungen „Gustav Freytag-Galerie" und die „Illustrations-Cyclen zu Richard Wagner's Bühnenwerken" als vorzügliche Leistungen hervorgingen.

* **[Zur Anstellung der Lehrer.]** Auf Grund des Art. III. des Gesetzes vom 15. Juli 1886, betr. die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Posen und Westpreußen, haben der Finanzminister und der Cultusminister in einer gemeinsamen Verfügung Folgendes bestimmt: In denjenigen Fällen, in welchen eine Vergütung für Umzugskosten aus der Staatskasse zu gewähren ist, erhalten I. erste Lehrer (Rectoren) an sechs- und mehrklassigen öffentlichen Volksschulen auf allgemeine Kosten 180 M., auf Transportkosten für je 10 Kilometer 6 M.; II. definitiv angestellte Lehrer an den öffentlichen Volksschulen auf allgemeine Kosten 150 M., auf Transportkosten für je 10 Kilometer 5 M.; Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen, Lehrer, welche an denselben nur einstweilig angestellt sind und Lehrer ohne Familie erhalten nur die Hälfte der unter I. bezw. II. festgesetzten Vergütung.

* **[Besteuerung des Gnadenquartals.]** Nach der bisherigen Praxis werden bei der Veranlagung der Hinterbliebenen von Beamten und Pensionären zur Klassen- bezw. klassificirten Einkommensteuer die Bezüge des Gnadenquartals bezw. Gnadenmonats zum vollen Betrage in Anrechnung gebracht. Dieses Verfahren unterliegt nach einer Circularverfügung des Finanz-Ministers vom 26. v. M. insofern rechtlichen Bedenken, als die von dem Verstorbenen selbst noch erhobenen Beträge zur Nachlaßmasse gehören und ein steuerpflichtiges Einkommen der Hinterbliebenen nicht bilden. Mit Rücksicht hierauf hat der Finanz-Minister bestimmt, daß fortan bei der Veranlagung der Hinterbliebenen von Beamten und Pensionären zur Klassen- bezw. klassifizirten Einkommensteuer die Bezüge des Gnadenquartals bezw. Gnadenmonats ganz außer Anrechnung gelassen werden.

* **[Der Landkreis Danzig]** ist für die bevorstehende Reichstagswahl in 177 Wahlbezirke eingetheilt.

* **[Stadttheater.]** Fräul. Fanny Stolzenberg, welche gegenwärtig in Berlin bei dem Gastspiel der Meininger weilt, trifft nächsten Montag zum Gastspiel hier ein.

≙ **[Der Verein der Gastwirthe Danzigs]** war gestern unter Vorsitz des stellvertretenden Vorstandes Herrn Matthesius zusammengetreten, um für den bisherigen, nach Berlin verzogenen Vorsitzenden Herrn Weber eine Neuwahl vorzunehmen. Mit großer Majorität wurde Herr H. Spriegel (Inhaber der Firma Leutholz) zum Vorsitzenden gewählt.

* **[Unglücksfall.]** Von einem sehr schweren Unfall wurde gestern die Händlerfrau Marie Lorkowski, St. Albrecht 68 wohnhaft, betroffen. Sie hatte ihren Hausboden bestiegen, beim Verlassen desselben verfehlte sie die Leiter und stürzte ca. 15 Fuß kopfüber hinunter auf das Pflaster des Hofes, erst noch auf ein Geländer aufschlagend. Außer einer handgroßen Lappenwunde am Kopf und Wunden im Gesicht erlitt sie einen Oberschenkelbruch. Sie wurde per Wagen nach dem Stadt-Lazareth geschafft.

* **[Berichtigung.]** In der Ziehung der preußischen Klassen-Lotterie von gestern Vormittag ist 1 Gewinn zu 5000 M. auf 86 014 (nicht, wie telegraphisch gemeldet, 84 014), ferner sind 3 Gewinne zu 1500 M. auf die Nummern 177 493, 178 449 und 181 157 gefallen.

[Polizeibericht vom 2. Februar.] Verhaftet: ein Junge, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 3 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Junge wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 9 Obdachlose, 5 Bettler, 1 Betrunkener, 3 Dirnen. — Gestohlen: 2 Schweineschinken. — Verloren: auf dem Wege von Obra nach Danzig ein Lehrbrief, ein Verbandsbuch deutscher Conditoren, ein Krankenkassenbuch (Dirschau) und ein Abzugsattest; abzugeben auf der kgl. Polizei-Direction.

O **Aus dem Kreise Marienwerder**, 1. Februar. Der Kaiser hat dem Altsitzer Joseph Kaminski in Wloschwitz die Ehejubiläums-Medaille verliehen. Das Kaminski'sche Ehepaar hat seine goldene Hochzeit am Sonntag den 30. Januar gefeiert.

* Der Oberlandesgerichtsrath Eichholz in Königsberg ist zum Geh. Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium ernannt worden.

* **[Beförderung.]** Bei dem Gymnasium in Insterburg ist der ordentliche Lehrer H. Kirchner (Sohn des verstorbenen Directors der Handels-Akademie Dr. Kirchner in Danzig) zum Oberlehrer befördert worden.

Tilsit, 1. Febr. Einer der heutigen Frühzüge hat bei dem dichten Nebel auf der Strecke zwischen Szillen und Argeningken unbemerkt einen Mann überfahren, welchen man bei der Streckenrevision bewußtlos auf dem Geleise liegen fand. Derselbe verstarb auf dem Transport hierher.

Insterburg, 1. Februar. Der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahlvereins beschloß in seiner heutigen Sitzung, als Candidaten für die Reichstagswahl Herrn v. Saucken-Julienfelde aufzustellen, welcher seinerseits sich zur Annahme der Candidatur bereit erklärt hat. Herr von Saucken hat den Wahlkreis Insterburg-Gumbinnen schon früher vertreten. (O. B.)

Jagdkalender
für den Monat Februar.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Stadt-Theater.

✿ Das gestrige Benefiz für Herrn Ernst hatte nach längerer Pause wieder Goethe's „Egmont" auf das Repertoire gebracht. Abweichend von den früheren Aufführungen brachte der Zettel diesmal in dem Personenverzeichniß die Margarethe von Parma und den Machiavell. Schiller hat bei der Einrichtung des Dramas für die Weimarer Bühne, und zwar unter Zustimmung des Dichters, die beiden Scenen, in denen die Regentin und ihr Secretär auftreten, im Interesse der dramatischen Geschlossenheit des Stückes gestrichen. Wenn wir nicht irren, sind es die Meininger gewesen, die sie wieder aufgenommen haben. In der That sind diese Scenen für den dramatischen Fortgang der Handlung entbehrlich. Uebrigens wurde gestern auch nur die erste der beiden Scenen (I., 2) gespielt, die den Vortheil bietet, über die allgemeine Situation, innerhalb deren die Handlung sich entwickeln soll, schnell zu orientiren. Frau Staudinger (Margarethe) und Hr. Bach (Machiavell) machten ihre Sache so gut, daß sie nach dem Schluß gerufen wurden. Ferner erhielten wir gestern die herrliche Beethoven'sche Musik zu dem Drama unverkürzt, die unter der verständnißvollen Leitung des Herrn Weingartner vortrefflich ausgeführt wurde.

Die Titelrolle spielte Hr. Ernst, der von dem dicht besetzten Hause mit Kranzesspenden und lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Hr. Ernst repräsentirte den Egmont mit Vornehmheit, jugendlicher Lebendigkeit und anmuthigen Formen. Auch gelang es ihm vorzüglich, in der Darstellung die Leichtlebigkeit mit dem heldenhaften Grundzug des Charakters zu vereinigen. Der treuherzige Ton, der dem Künstler zur Verfügung steht, ließ ihn an alle den Stellen, in denen Egmonts warmes Herz sich zeigt, wie namentlich in der Scene mit Clärchen und im 5. Akt, sehr sympathisch auf den Zuhörer wirken. Der Egmont des Herrn Ernst gehört zu den besten unter den vielen guten Leistungen, die wir von dem Künstler gesehen haben, und das Publikum spendete ihm auch dem entsprechend den lebhaftesten Beifall. Fräul. Fanto besitzt den großen Vorzug, die Empfindungen des Herzens wahr und natürlich darlegen zu können, was denn ihrem Clärchen in den ersten Acten und auch in der Sterbescene besonders zu statten kam. Das herzige naive Kind gelang ihr sehr gut, wobei sie in diesen Scenen von Frau Rosé, welche die kleine, aber nicht unbedeutende Partie der Mutter übernommen hatte, wesentlich unterstützt wurde. Die erste Scene des 5. Aktes, als Clärchen die Bürger zum Aufstand zu bewegen sucht, hätte Frl. Fanto etwas leidenschaftlicher, in schnellerem Tempo geben können, wozu sie ja, wie wir an ihrer „Jungfrau" gesehen, befähigt ist. Vielleicht mag sie hier durch die anderen Mitwirkenden etwas gehemmt sein. Im Ganzen war ihr Clärchen eine sehr hübsche Leistung, die denn auch volle Anerkennung des Publikums fand. Hr. Kolbe zeigte sich in der Rolle des Alba wieder als einsichtsvoller Charakterdarsteller, der namentlich den sprachlichen Anforderungen seiner Partie vollkommen gerecht wurde. Sein Zwiegespräch mit Egmont gehörte zu den besten Stücken der Vorstellung. Im Ganzen aber erschien uns sein Alba um eine Schattirung zu milde angelegt, und namentlich war der Ton in der Scene mit seinem Sohn zu warm für die herzlose Staatsmaschine, die doch Alba ist. Maßvoll und mit warmer Empfindung spielte Hr. Schindler den Brackenburg. Auch Hr. Stemmler gab den Ferdinand annehmbar. Volle Anerkennung verdiente und fand Herr Retty für seine treffend angelegte und gut durchgeführte Charakterzeichnung des Vansen. Die Volksscenen lassen sich bei einer gründlichen Vorübung wohl etwas schärfer herausarbeiten, als sie gestern dargestellt wurden. Ein Fehler war es, in der Volksscene des 2. Aktes, als die Schlägerei beginnt, durch einen militärischen Trupp die Volksmassen trennen zu lassen. Dadurch wird die Scene für Egmont um ihre beabsichtigte Wirkung gebracht, denn eben dieser soll durch sein bloßes Erscheinen die Ruhe herstellen. Der Text sagt auch nur: Egmont tritt mit Begleitung auf.

Zehnter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Zweite Sitzung am 2. Februar.

Der Präsident Graf Rittberg eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Wegen Krankheit wird ferner beurlaubt für die Dauer der Session der Abg. von Gordon. Verschiedene inzwischen eingegangene Petitionen, darunter eine solche um Bewilligung der Kosten für Errichtung einer Arbeiter-Colonie in Lessen, werden einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Petitions-Commission, deren Wahl vorbehalten bleibt, zur Vorberathung überwiesen. Von einer Einladung der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrer heutigen Sitzung nimmt die Versammlung Kenntniß.

In die Wahlprüfungs-Commission werden die Abgg. Bieler, Dr. Gerlich, von Stumpffeldt, Wahnschaffe und Wunderlich gewählt. In die Redactions-Commission wählt die Versammlung die Abgg. Jaeckel und v. Stumpffeldt, während der Präsident seinerseits auf Grund der nach der Geschäfts-Ordnung ihm zustehenden Befugniß zwei der Schriftführer, und zwar die Abgg. Gumprecht und Müller in dieselbe deputirt.

An Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Herrn v. Gordon-Laskowitz wird dann zum Mitgliede der westpreuß. Gewerbekammer als Vertreter des Großgrundbesitzes Hr. Landrath v. Auerswald-Faulen, zum stellvertretenden Mitgliede der Danziger Bezirks-Commission für die klassifizirte Einkommensteuer an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Lehmann-Pappalitz Hr. Rümker-Kokoschken, zum Mitgliede der Ober-Ersatz-Commission für den Bezirk der 3. Infanterie-Brigade Hr. Graf v. Posadowski-Petersdorf bei Ostrowitt, desgleichen für den Bezirk der 3. Infanterie-Brigade Hr. Gutsbes. Krieger-Waldowki und zum stellvertretenden Mitgliede für die 3. Infanterie-Brigade Hr. Höltzel-Pappalitz bei Bischofswerder per Acclamation gewählt.

Es folgen die Neuwahlen für fünf nach dem Turnus ausscheidende Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und deren Stellvertreter. Auf Antrag des Abg. Albrecht-Suzemin erfolgen auch diese wie alle übrigen Wahlen per Acclamation. An Stelle des Hrn Thomale-Elbing, der sein Amt niedergelegt hat, wird der Abg. Hr. Bürgermeister Elditt-Elbing neugewählt, die Herren Graf Rittberg, v. Auerswald-Faulen, Hoene-Pempau und Langner-Illowo, sowie deren Stellvertreter, Herren Mitzlaff-Elbing, Bieling-Hochheim, v. Graß-Klanin, Bieler-Melno und Jäckel-Strasburg werden neugewählt.

Zum Vertreter Westpreußens bei den Geschäften der Rentenbank für Ost- und Westpreußen wird an Stelle des Abg. Thomale der Abg. Mitzlaff-Elbing gewählt

Es folgt die Berathung und Feststellung folgender Spezial-Etats pro 1887/88:

1. Irren-Anstalt zu Schwetz (350 Kranke): Ausgabe 204 800 M., eigene Einnahme 70 900 M., Provinzialzuschuß 143 900 M.

2. Irren-Anstalt zu Neustadt (379 Kranke): Ausgabe 231 650 M., eigene Einnahme 78 585 M., Provinzialzuschuß 153 065 M.

3. Taubstummen-Anstalt zu Marienburg (115 Freizöglinge): Ausgabe 46 974 M., eigene Einnahme 24 M., Provinzialzuschuß 46 950 M.

4. Taubstummen-Anstalt zu Schlochau (96 Freizöglinge): Ausgabe 38 330 M., eigene Einnahme 180 M., Provinzialzuschuß 38 150 M.

5. Hebammen-Lehranstalt zu Danzig: Ausgabe 24 250 M., eigene Einnahme 5349 M., Provinzialzuschuß 18 901 M.

6. Besserungs-Anstalt zu Konitz (375 Häuslinge): Ausgabe, incl. 11 000 M. für Bauten, namentlich einer neuen Scheune, 158 900 M., eigene Einnahme 57 119 M., Provinzialzuschuß 101 781 M.

7. Zwangs-Erziehungsanstalt zu Tempelburg (230 Knaben in der Anstalt und 80 Mädchen außerhalb derselben): Ausgabe 66 200 M., eigene Einnahme 928 M., Zuschuß aus der Staatskasse 33 608,50 M., Provinzialzuschuß 31 663,50 M.

8. Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal (47 Zöglinge): Ausgabe 31 800 M., eigene Einnahme 3700 M., Provinzialzuschuß 28 100 M.

9. Etat für Kunst und Wissenschaft: Staatszuschuß 590 M., Provinzialzuschuß 3600 M. Ausgabe: zu Subventionen an Vereine und Gesellschaften 7600 M., für das Provinzialmuseum 9000 M., zur Aufnahme von Baudenkmälern 5000 M., zur Publication von Kunst- und Geschichtsdenkmälern 6000 M., für das Gewerbemuseum 3600 M., Reisekosten 1500 M., zur Disposition der Central-Commission 4400 M.

9. Feuer-Societäts-Fond: ordentliche Societätsbeiträge 544 000 M., Einnahme zum Reservefond 105 756 M., außerordentliche Einnahme aus dem Reservefond zur Deckung eines Defizits aus dem Vorjahre 85 127 M., sonstige Einnahme 717 M. Ausgaben 735 000 M., darunter Brandschäden-Vergütung 482 500 M., Zuschuß zum Reservefond 105 756 M. (In Verbindung mit diesem Etat wird eine besondere Vorlage, welche die Entnahme der oben erwähnten 85 127 M. aus dem Reservefond betrifft, erledigt.)

10. Prov.-Wittwen- und Waisenkasse: Einnahme an Mitgliederbeiträgen 27 386 M., Zuschüsse der Provinz 7626 M., der Gemeinden und Corporationen 19 750 M., Zinsen von Kapitalien 5826 M. Gesammt-Einnahme 61 600 M. Die Ausgaben für Hinterbliebene betragen 7600 M., der Ueberschuß zum Sicherheitsfond 53 600 M.

11. Etat der westpreuß. Gewerbekammer (nach dem von derselben gemachten Vorschlage): Diäten und Reisekosten 4000 M., Schreibhilfe 300 M., Ausgaben 700 M. (Diese 5000 M. werden bekanntlich von der Provinz bezahlt.)

Die meisten Etats passiren die Berathung ohne Debatte. Bei den Etats der Neustädter Irren-Anstalt und der Konitzer Besserungs-Anstalt werden kurze Anfragen des Abg. Schnackenburg-Mühle Schwetz durch die Auskunftertheilung des Landesdirectors erledigt. Letzterer bemerkt dabei, daß die für die Konitzer Besserungs-Anstalt in Aussicht genommenen größeren Moor-Culturen bisher nicht hätten in Angriff genommen werden können, weil für die dazu geeigneten Ländereien zu hohe Preise gefordert seien. — Bei dem Etat der westpreußischen Feuer-Societät fragt Abgeordneter Schwaan-Wittenfelde an, ob es nicht angängig sei, für die minder hohen Gefahrenklassen die Beiträge herabzusetzen, um eine größere Zahl von Versicherungsnehmern dieser Kategorie für die Societät zu gewinnen. Landesdirector Dr. Wehr entgegnet, wenn das ginge, wäre es sehr schön; aber das vorhandene Defizit, dessen Deckung [illegible], spreche am deutlichsten dagegen. So lange Defizits zu decken seien, könne von Herabsetzung der Beiträge nicht die Rede sein. Die Summe der Versicherungen habe übrigens wieder um zwei Millionen zugenommen und es [illegible] sich nach Kräften, und bessere Risiken heranzuziehen. Abg. Hoene-Lempau tritt im Wesentlichen den Ausführungen des Landesdirectors bei, indem er den Charakter der Gegenseitigkeit betont. Abg. Plehn-Krastuden bittet, [illegible] einer Baupolizeiordnung für das platte Land [illegible] seien. — Oberpräsident v. Ernsthausen erwidert, der Erlaß einer neuen Baupolizeiordnung für die Städte der Provinz sei vorbereitet und nur den bedeutenden Schwierigkeiten, auf welche man dabei stoße, sei es zuzuschreiben, daß die Angelegenheit noch nicht zum Abschluß gekommen. Ueber den etwaigen Erlaß einer Baupolizeiordnung für das platte Land seien ebenfalls Erwägungen im Gange, aber auch hier stoße man auf sehr große Schwierigkeiten, welche vornehmlich die vielen zu machenden Ausnahmen hervorrufen. Jedoch auch diese Sache werde nach Möglichkeit gefördert. Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter richtet an den Herrn Oberpräsidenten die Bitte, dahin zu wirken, daß für die Bestimmungen der neuen ländlichen Baupolizeiordnung nicht ausschließlich oder in überwiegendem Maße die Feuersicherheit als maßgebend angesehen werde, sondern auch auf die Bedürfnisse und die wirthschaftlichen Verhältnisse des kleinen Landmannes gebührende Rücksicht genommen werde. Namentlich sei es aus wirthschaftlichen Rücksichten durchaus wünschenswerth, Wohnhaus und Stall unter einem Dach zuzulassen. Abg. Schwaan spricht sowohl dem Herrn Oberpräsidenten wie Herrn v. Winter seinen wärmsten Dank aus und schließt sich der Bitte des letzteren an, dieselbe durch seine Erfahrungen über die Verhältnisse des kleineren Grundbesitzes bekräftigend. — Bei dem Etat der Wittwen- und Waisenkasse weist Landesdirector Dr. Wehr darauf hin, daß nur etwa die Hälfte der Städte und der Kreise sich der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse angeschlossen habe. Er halte es für dringend und nützlich, daß die andere Hälfte bald diesem Beispiel folge. Mehrfach werde mit dem Anschluß wohl nur gesäumt, weil man die Befürchtung hege, es könnten die Beiträge erhöht werden. Diese Furcht sei ganz unbegründet, wie die bisherigen Erfahrungen unzweifelhaft ergeben. Es sei im Gegentheil eine Herabsetzung der Beiträge sehr wahrscheinlich, wenn nur erst ein genügend hoher Kapitalfond angesammelt sei. Redner wünscht, daß sein Appell auch über den Sitzungssaal hinaus möglichste Verbreitung finde. — Die übrige Debatte bei Berathung der Spezial-Etats war unerheblich.

Der nächste Berathungsgegenstand ist eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Kündigung der umlaufenden zu 4 % verzinslichen Anleihescheine des westpreußischen Provinzial-Verbandes und die Aufnahme einer neuen zu 3 oder 3½ % verzinslichen Anleihe von 8 Millionen Mark für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse. Auf Grund der allerhöchsten Privilegien vom 8. September 1881 und 12. Mai 1884 hatte der westpr. Provinzial-Verband die Befugniß erhalten, für Zwecke der Provinzial-Hilfskasse Anleihescheine bis zum Betrage von 3 bezw. 5, zusammen 8 Millionen Mark zum Zinssatze von 3½, 4 oder 4½ % auszugeben. In Folge dessen sind 3 Millionen Anleihescheine III. Ausgabe und ebensoviele IV. Ausgabe, in beiden Fällen zum Zinssatze von 4 % begeben worden, von denen sich am 1. April 1887 noch 5 767 800 M. im Umlauf befinden werden. Die letzten 2 000 000 M. aus dem jüngeren Privilegium sind bis jetzt noch nicht begeben. Der Prov.-Ausschuß erachtet nach dem Vorgehen der landschaftlichen Institute Herabgehen des Zinsfußes auf 3½ % für empfehlenswerth, will sich aber zur Convertirung für jetzt nicht entschließen und beantragt daher, ihn zu ermächtigen: A entweder 1. der Staatsregierung gegenüber auf die Begebung derjenigen 2 Millionen Mark Anleihescheine, welche noch nicht ausgegeben sind, zu verzichten und 2. die sämmtlichen, am 1. Oktober 1887 noch umlaufenden Anleihescheine III. und IV. Ausgabe zum 1. Oktober 1887 zur Rückzahlung zu kündigen, sowie 3. das allerhöchste Privilegium zur Aufnahme einer neuen Anleihe zum Betrage von 8 Millionen Mark nachzusuchen; B. oder durch Abstempelung der seitherigen Anleihescheine III. und IV. Ausgabe die bisherigen 4procent. in 3½procent. zu convertiren und die noch rückständigen 2 Millionen Mark zu 3½ Procent auszugeben. — Landesdirector Dr. Wehr bringt hierzu heute noch das Amendement ein, daß der Provinzial-Ausschuß zu einer stärkeren Amortisation der gegenwärtigen Anleihen ermächtigt werde, wenn er von der ihm durch obige Vorlage zu ertheilenden Vollmacht etwa in Folge der Lage des Geldmarktes keinen Gebrauch machen sollte. Ueber die Vorlage des Provinzial-Ausschusses und dieses Amendement entspinnt sich eine längere Specialdebatte, die sich namentlich um die Aussichten, welche heute der Geldmarkt für die in Rede stehende Finanzoperation bietet, und um die Eventualität einer Convertirung dreht. Hr. v. Winter befürwortet das Amendement des Landesdirectors und spricht sich gegen die Convertirungen überhaupt aus, welche die Productionsfähigkeit der Nation bedeutend herabgedrückt haben. Weiter nehmen an der Debatte, deren Einzelheiten auf der Zuhörertribüne zum großen Theil unverständlich bleiben, die Abgg. Hoene, Plehn-Krastuden, v. Graß-Klanin, v. Gramatzki-Danzig, Damme und der Landesdirector Theil. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entsteht ferner über die Frage, ob über die Vorlage des Provinzial-Ausschusses in einzelne Punkte getheilt oder als Gesammt-Antrag abgestimmt werden soll. Der Antrag des Abg. v. Gramatzki auf Theilung der Abstimmung wird schließlich mit großer Majorität verworfen, die Vorlage des Provinzial-Ausschusses und der heutige Zusatzantrag des Landesdirectors angenommen.

Demnächst beginnt die erste Lesung des Haupt-Etats der Provinzial-Verwaltung für 1887/88, welche bei Schluß der Zeitung noch im Gange war.

Der Landschafts- und Blumen-Garten.

Arbeiten für den Februar.

Wir haben augenblicklich für unsere Rasenflächen eine sehr günstige Witterung, wenn dieselben mit kräftiger, verrotteter Dungerde (Komposterde) gedüngt werden sollen. Da die Flächen frei von Schnee und fest gefroren sind, so ist jedem Gartenbesitzer, der für die Aufbesserung seines Rasens etwas thun will, anzurathen, — es wird nur an den sterilen Boden und den höchst bescheidenen, vom Schafschwingel bläulichen Rasen der Gärten, welche im oberen Theile Zoppots sich befinden, erinnert, — diese Zeit nicht zu versäumen. In solchen Gärten ist es ganz besonders zu empfehlen, diese Tage nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen, sondern eine dünne Schicht der obengenannten Erde, oder auch solche aus Mistbeetkästen etwa 1 Zoll stark über die Rasenflächen ausbreiten und demnächst Ende April dieselben abharken zu lassen. — Mit dem Beschneiden solcher Gehölzgruppen, welche unten kahl und in Folge dessen lückenhaft und durchsichtig geworden sind, beginnt man jetzt in der Weise, daß man derartige Gruppen in der Mitte auf 2 Meter und am Rande auf 1 Meter Höhe mit der Säge zurückschneidet, wodurch die Büsche veranlaßt werden, im Frühjahr eine große Menge junger Seitenzweige zu treiben, und solche verkürzte Pflanzungen wieder buschig und dicht werden. Bei anhaltendem Frost ohne Schnee sind die im freien Lande stehenden zärtlicheren Standengewächse, wie Aurikeln, Tausendschönchen, Goldlack u. dgl., jetzt noch zu bedecken, indem man locker alte Lohe, Laub oder Krummstroh dünn über die betreffenden Gewächse streut, auch Zweige von Kiefern oder Tannen eignen sich vorzüglich zu diesem Schutzmaterial. Es dient diese leichte Bedeckung weniger dazu, um die Pflanzen gegen Frost, als sie gegen die zu zeitige Einwirkung der Sonnenstrahlen zu schützen. Wenn in dieser Zeit bei hellem Wetter die Sonne bereits wieder beginnt ihre belebende Wirkung auf die Saftbewegung in den Pflanzen geltend zu machen, dann regt sich in denselben sehr bald diese Lebensthätigkeit. Folgt dann aber auf solche sonnenhellen Tage eine schärfere Frostnacht, so leiden viele Pflanzen gerade durch dies zu frühe Erwachen. Die Zellenwandungen werden durch das Gefrieren des Saftes zu Eis gesprengt und der Tod ist unausbleiblich. Nach diesem Erfahrungssatz werden auch die Pfirsich- und Aprikosen-Spaliere und viele andere Gehölze gegen zu frühe Sonneneinwirkung durch Bedecken geschützt. — Die Erdhaufen, welche durch Aufhäufen von Unkraut, Dungresten und Abfällen mannigfacher Art in jedem Garten gebildet werden sollten, da dergleichen vorzügliche Erde liefert, sind umzuarbeiten, damit die Zersetzung leichter vor sich gehen kann. Die Gärtner auf dem Lande sind hierzu wie zum Anfertigen von Blumenstäben, Etiquets, Schälen von Stangen und Neubeschaffung von Strohmatten, zum späteren Bedecken der Mistbeete im Frühjahr, anzuhalten, auch müssen jetzt Geräthe wie Harken, Spaten und so weiter für die kommenden Arbeiten in guten Stand gesetzt werden. R.

Vermischte Nachrichten.

* [Dr. Heinrich Schliemann] befindet sich seit einigen Wochen auf einer Nilfahrt, die er bis Wady Halfa auszudehnen gesonnen war. Er reist ganz allein, nicht, wie berichtet war, mit seiner Gemahlin und seinem Schwager, und ausschließlich zu seiner Erholung, so daß von Ausgrabungen u. dgl. keine Rede sein kann. Dr. Schliemann hat sich bei seinem Aufenthalt in Cairo sehr entrüstet über die rücksichtslose Behandlung ausgesprochen, welche die Mumien der großen ägyptischen Könige, die Maspero im Juli vorigen Jahres ihrer Binden entkleidete, erfahren haben, indem dieselben völlig nackt und ohne alle Gewähr für eine sichere Erhaltung in der Zukunft mit ihren offenen Särgen unter rohen Glaskästen im Museum von Bulak aufbewahrt werden. Es ist seitdem nichts geschehen, was diese ehrwürdigen Ueberreste menschlicher Größe vor einem frühzeitigen Zerfall sicher zu stellen vermöchte. Die übereilte Neugierde Maspero's, der Aegypten nicht verlassen wollte, ohne zuvor diese Aufsehen erregenden Enthüllungen vollzogen zu haben, begegnet in der öffentlichen Meinung überall einer gleich herben Kritik wie die strafwürdige Nachlässigkeit der gegenwärtigen Museumsverwaltung. Dr. Schliemann versprach, nach Europa zurückgekehrt, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um für die Mumien der großen, ja, der größten Könige, die Aegypten je besessen, eine würdigere Aufbewahrung und Ausstattung durchzusetzen.

* [Italienischer Enthusiasmus.] Man schreibt der Wiener „Allg. Ztg." aus Mailand: „Vor einigen Tagen wurde in Imola ein Schauspiel von Ulisse Barbieri, „Caprera", dessen Held selbstverständlich Guiseppe Garibaldi ist, zum ersten Male aufgeführt. Das Publikum zeigte sich von der patriotischen Tendenz und der feurigen Sprache des Stückes begeistert und verlangte unter tosendem Beifall die sofortige Wiederholung desselben. Als die da capo-Rufe kein Ende nehmen wollten, ging der Vorhang wieder in die Höhe und das ganze Stück (ein Einacter, der über eine Stunde dauert) wurde dem Publikum wieder vollständig vorgespielt. Anläßlich dieses Vorfalles bemerken italienische Zeitungen, daß ein solcher Fall in den Annalen des modernen Theaters nur noch einmal, und zwar Anfangs dieses Jahrhunderts vorgekommen sei. Cimarosa's „Heimliche Ehe", vom Componisten selbst im Wiener Hofopernhause in Scene gesetzt, erfuhr nämlich solch begeisterte Aufnahme, daß die ganze Oper nach kurzer Ruhepause, in Anwesenheit des kaiserlichen Hofes, wiederholt worden sei."

* [Das schweizerische Schützenfest] wird in diesem Jahre zu Genf vom 24. Juli bis zum 4. August stattfinden. Das Comité desselben hat soeben eine Einladung „an die Schützengesellschaften und die Schützen im deutschen Reich" erlassen, aus welcher Folgendes herauszuheben ist: Die Schießpläne und die ausführlichen Reglements werden auf Verlangen zugesandt. Die Zahl der Scheiben beträgt 150 (nicht einbegriffen die Revolverscheiben). Die Ehrengaben, Prämien und Procentbezahlungen sind zu ungefähr 375 000 Franken vorangeschlagen. Die deutschen Schützen sind berechtigt, mit Waffen und Munitionen ihres Landes zu schießen. Diejenigen Schützengesellschaften, welche dem Sectionsschießen beizuwohnen wünschen, sind gebeten, ihre Betheiligung spätestens bis zum 1. Juni anzumelden und zugleich die Zahl ihrer Activ- und Passivmitglieder anzugeben. Ein Specialcomité wird für Logis sorgen. Diejenigen Gesellschaften, welche ihre Fahne öffentlich übergeben wollen, sind ersucht den Tag und die Stunde ihrer Ankunft dem Empfangscomité anzumelden. — Für sonstige Erkundigungen, Reclamationen und Mittheilungen wende man sich gefälligst an das „Comité d'organisation du Tir fédéral suisse à Genève."

Paris, 30 Jan. Heute Nacht hatten wir in Paris einen vollständigen Londoner Nebel. Von 12 Uhr ab war derselbe so dicht, daß man kaum vier Schritte weit sehen konnte. Vor den Brücken, auf den großen Plätzen und vor den Standbildern, gegen welche die Wagen leicht anfahren konnten, waren Polizeidiener mit Pechfackeln aufgestellt. Viele Wagen stießen aufeinander und eine Menge Pferde stürzten, namentlich auf dem neuen Holzpflaster, das bei dem geringsten Frost spiegelglatt wird. Auf dem Place de la Concorde, der ebenfalls mit Holz gepflastert ist, befanden sich um 1 Uhr über 25 Wagen, die verunglückt waren. Der Nebel kam um so ungelegener, als gestern nicht allein großer Empfang im Ministerium des Aeußern war, sondern auch eine große Anzahl von Bällen aller Art stattfand und die Fahrt zu denselben mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. Viele der für die großen Hallen bestimmten Gemüsewagen konnten infolge des Nebels nicht nach Paris gelangen.

Schiffs-Nachrichten.

C. Odessa, 31. Jan. Einer hier eingegangenen Meldung zufolge ist der britische Dampfer „Blair Athol", welcher am 20 ds. mit einer Ladung von Weizen und geschlachteten Ochsen von dort nach Genua in See ging, während eines Sturmes im Schwarzen Meer mit Mann und Maus untergegangen. Die Schiffsbesatzung bestand aus 20 Mann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 2. Februar.

		Crs. v. 1.			Crs. v. 1.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	79,00	78,85
April-Mai	163,20	163,70	Lombarden	143 50	144,00
Mai-Juni	165,20	165,70	Franzosen	450 50	384,00
Roggen			Cred.-Actien	386,50	443,50
April-Mai	32,50	132,70	Disc.-Comm.	187,20	185,90
Mai-Juni	132,70	133,00	Deutsche Bk.	150,50	150,25
Petroleum pr			Laurahütte	77,00	80,00
200 ℔			Oestr. Noten	159,05	159,25
Februar	22,10	22,00	Russ. Noten	185,40	184,60
Rüböl			Warsch. kurz	185,10	184,30
April-Mai	45,40	45 60	London kurz	—	20,37
Mai-Juni	45,70	45,90	London lang	—	20,23⁵
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,70	37,60	SW-B. g. A.	58,75	59,20
Juli-August	39,40	39,30	Danz. Privat-		
4% Consols	108,00	104,00	bank	132,50	134,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	107,10	108,00
Pfandbr.	96,50	97,20	do. Priorit.	107,52	107,00
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	—	—
5% Rum. G.-R.	90 00	90,00	do. St-A	37,70	37,70
Ung. 4% Gldr.	76,20	76,00	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,00	55,90	Stamm-A.	67,00	66,60

1884er Russen 92,50 Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: fest.

Newyork, 1. Februar. Wechsel auf London 4,85, Rother Weizen loco 0,93, per Febr. 0,91⅞, per März 92⅞, per Mai 0,95⅛, Mehl loco 3,35, Mais 0,48. Fracht 3¼ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4⁹⁄₁₆.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Februar

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	152—163 M. Br.	149—159 M. bez.
hochbunt	126—133℔	152—163 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	152—162 M. Br.	
bunt	126—130℔	150—158 M. Br.	
roth	126—135℔	154—162 M. Br.	
ordinair	122—130℔	140—152 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 151 M. bez., per Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., per Juni-Juli 153½ M. Br., 153 M. Gd., per Juli-August 154½ M. Br., 154 M. Gd.

Roggen loco gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ 112½ M.

feinkörnig per 120℔ transf. 95 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 95 M., transit 95 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd., do transit 98 M. Br., 97½ M. Gd., per Juni-Juli inländ. 121½ M. Br., 121 M. Gd., do. transit 100 Br., 99½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 116/19℔ 120—125 M., kleine 110/11℔ 103 M., russische 113/16℔ 96—103 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- transf. 99—100 M.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transf. 168 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 110 M., roth 96 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36 M. bez.

Rohzucker weichend, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,50 M. bez., 19,30 M. Gd.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 11,20 M., bei kleineren Quantitäten 11,30 M.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 2. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts leichter Frost, am Tage gelindes Thauwetter. Wind: Südwest.

Weizen verkehrte namentlich für Transitwaare in recht fester Stimmung und sind die geringeren und mittleren Qualitäten eher etwas theurer bezahlt. Inländische Weizen erzielten volle letzte Preise. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 129/30℔ 158 M., glasig 124℔ 156 M., 129℔ 158 M., hellbunt 128/9℔ 158 M., hellbunt glasig 129℔ 159 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 124℔ 149 M., 122/3—125/6℔ 150 M., 125℔ 151 M., 126℔ 152 M., 131/2℔ 153 M., gutbunt 127/8℔ und 130/1℔ 154 M., hellbunt 127/8℔ 153 M., hochbunt 129/30℔ 155 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 121/2℔ 152 M. per Tonne. Termine April-Mai 151 M. bez., Mai-Juni 152½ M. Br., 152 M. Gd., Juni-Juli 153½ M. Br., 153 M. Gd., Juli-August 154½ M. Br., 154 M. Gd. Regulirungspreis 151 M.

Roggen war namentlich für Transitwaare gefragter und theurer bezahlt. Gehandelt ist inländischer 126℔ und 127℔ 112½ M., russischer zum Transit 123℔ 95 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 119 M. Br., 118½ M. Gd., transit 98 M. Br., 97½ M. Gd., Juni-Juli inländisch 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 100 M. Br., 99½ M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 95 M., transit 95 M.

Gerste in den guten und feinen Qualitäten rege Frage und volle Preise. Andere Sorten dagegen total vernachlässigt und blieb manches unverkauft. Gehandelt ist inländische kleine 110/11℔ 103 M., große hell 116℔ 120 M., 118/9℔ 125 M., polnische zum Transit große weiß etwas besetzt 113℔ 103 M., gelb 115/6℔ 96 M. per Tonne.

Erbsen polnische zum Transit weiße Futter- 99℔ 100 M. per Tonne bez. — Raps russischer zum Transit Sommer 168 M. per Tonne gehandelt. — Heddrich inländ. 90 M. per To. bezahlt. — Kleesaaten weiß ist nur in hellen Qualitäten verkäuflich, andere Sorten gänzlich vernachlässigt. Bezahlt ist weiß 55 M., roth besetzt 38 M. per 50 Kilo. — Spiritus loco 36,00 M. bezahlt.

Danziger Fischpreise am 2. Februar.

Lachs groß 1,50 M., Aal 0,80—0,90 M., Zander 0,70—1 M., Bressen 0,50—0,60 M., Karpfen 0,80—1 M., Hecht 0,60—0,70 M., Schleih 0,90 M., Barsch 0,50 M., Plötz 0,25 M., Dorsch 0,15—0,30 M. per ℔.

Wolle.

London, 31. Jan. Wollauction. Stimmung fest, Preise unverändert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Februar. Wind: SSW.

Angekommen: Cato (SD.), White, Hull via Swinemünde, Güter. — Betty (SD.), Jacobsen, Bergen, Heringe. — Lining (SD.), Arends, Sunderland, Kohlen.

2. Februar. Wind: WzS.

Gesegelt: Jenny (SD.), Anderson, London, Getreide und Güter.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Aarhus, leer. — Aurora (SD.), Olsson, Marstrand, Heringe. — Lotte (SD.), Oesterreich, Antwerpen via Sunderland, Kohlen und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 1. Februar. Wasserstand: 2,30 Meter. Wind: O. Wetter: Nachts Frost, Reif, bei Tage klar, warm, schön. Eisstand fest.

Berliner Fondsbörse vom 1. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in sehr matter Stimmung. Die Course setzten auf speculativem Gebiet durchschnittlich erheblich niedriger ein und unterlagen weiterhin mehrfachen Schwankungen. In dieser Beziehung waren die wieder ungünstigen Tendenzmeldungen der fremden Börsenplätze und andere Motive von bestimmendem Einfluss. Im späteren Verlaufe des Verkehrs trat eine ruhigere Auffassung ein und die Haltung konnte als etwas befestigt gelten. Der Kapitalmarkt lag ganz allgemein matter und auch die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige erschienen schwächer. Das Geschäft gewann nur in Ultimowerthen grösseren Belang. Der Privatdiscont wurde mit 3¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet wurden österreichische Creditactien zu wesentlich niedrigeren Coursen lebhaft gehandelt; Franzosen und Lombarden wie andere ausländische Bahnen bei niedrigeren Coursen wenig belebt. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Anleihen, als auch ungarische Goldrente und Italiener als weichend zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie inländische Eisenbahnprioritäten schwächer und ruhig. Bankactien matter und ziemlich belebt. Industriepapiere schwächer und nur vereinzelt lebhafter; Montanwerthe matter. Inländische Eisenbahnactien durchschnittlich abgeschwächt, aber ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104 60
Konsolidirte Anleihe	4	104,00
do. do.	3½	99,2
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	[illegible]
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,60
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,00
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,20
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	96,90
do. do.	4	101,60
do. do.	4	—
Posensche neue do	4	100,10
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,20
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,20
Posensche do.	4	103,60
Preussische do.	4	103,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	63,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	92,30
do. Papierrente	5	68,15
do. Goldrente	4	76,10
do. do.	4	—
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	—
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	92,20
do. do. Anl. 1872	5	92,15
do. do. Anl. 1873	5	92,65
do. do. Anl. 1875	4½	86,40
do. do. Anl. 1877	5	97,40
do. do. Anl. 1880	4	78,85
do. Rente 1883	6	107,35
do. 1884	5	92,45
Russ. II. Orient-Anl.	5	55,85
do. III. Orient-Anl.	5	55,70
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	87,75
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,75
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	53,75
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	94,10
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	101,25
do. v. 1881	5	93,60
Türk. Anleihe v. 1865	1	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	113,00
II. u. IV. Em.	5	106,10
II. Em.	4½	103,50
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,40
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112 60
do. do. do. do.	3½	96,50
do. do. do. do.	4	101,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	—
do. do.	3½	98,10
do. do.	4	101,25
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,60
do. do. do.	4	—
do. do. do.	3½	98,10
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,90
do. do.	4½	104,20
do. do.	4	100,25
Poln. landschaftl.	5	58,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	91,10
Russ. Central- do.	5	83,90

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,80
Goth. Prämien-Pfdbr.	3½	104,40
Hamburg. 50rtl. Loose	3	[illegible]
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	128,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	188 25
Oestr. Loose 1854	4	108,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	[illegible]
do. Loose v. 1860	5	—
do. Loose v. 1864	—	270,75
Oldenburger Loose	3	—
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,50
RaabGraz.100T.-Loose	4	96,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	137 50
do. do. von 1866	5	131 30
Ungar. Loose	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	50,75	2¼
Berlin-Dresden	19,00	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	92,90	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	37,75	1/3
do. do. St.-Pr.	—	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	103,80	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	66,60	5
do. St. Pr.	102,90	5
Saal-Bahn St.-A.	56,25	
do. St.-P.	—	8
Stargard-Posen	104,75	4½

Weimar-Gera gar.	14,00	4
do. St.-Pr.	81,50	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1885
Galizier	87,30	5
Gotthardbahn	94,00	3½
†Kronpr.-Rud. Bahn	—	5
Lüttich-Limburg	8,00	
Oesterr.-Franz. St.	334,50	5
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit B.	—	2½
†Reichenb.-Pardub.	—	3,33
†Russ. Staatsbahnen	124,00	7,28
Schweiz. Unionb.	79,50	
do. Westb.	22,60	
Südösterr. Lombard	145,00	—
Warschau-Wien	268,75	13⅓

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	104,90
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	74,00
do. do. Gold-Pr.	5	100,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	79,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	397,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	[illegible]
do. do. Elbthal.	5	81,00
†Südösterr. B. Lomb.	3	311,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	101,00
†Ungar. Nordostbahn	5	—
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	99,70
Brest-Grajewo	5	90,40
†Charkow-Asow rtl.	5	—
†Kursk-Charkow	5	96,25
†Kursk-Kiew	5	98,75
†Mosko-Rjäsan	4	98,90
†Mosko-Smolensk	5	96,75
Rybinsk-Bologoye	5	87,00
†Rjäsan-Kozlow	4	—
†Warschau-Teres.	5	—

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5½
Berliner Handelsges.	146,25	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	88,00	6
Bremer Bank	102,10	4
Bresl. Discontobank	87,00	5
Danziger Privatbank	134,00	10⅓
Darmst. Bank	127,75	6⅓
Deutsche Genoss.-B	128 50	6⅔
Deutsche Bank	150 25	9
Deutsche Eff. u. W.	119,75	8
Deutsche Reichsbank	137,80	6,2
Deutsche Hypoth.-B.	97,00	
Disconto-Command.	185,90	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	56,00	
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6½
Hannöversche Bank	114,60	5,7
Königsb. Ver.-Bank	105,00	6
Lübecker Comm.-Bk.	88,90	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	116,50	[illegible]
Meininger Hypoth. Bk.	84,50	4½
Norddeutsche Bank	141,00	6,1
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	—	
Posener Prov.-Bk.	115,00	6½
Preuss. Boden-Credit.	104,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,50	8½
Schaffhaus. Bankver.	—	4
Schles. Bankverein	102,00	5
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	—	6½
Actien der Colonia	7300	60
Leipz. Feuer-Vers.	16400	66
Bauverein Passage	62 80	3
Deutsche Bauges.	84,50	1½
A. B. Omnibusges.	—	12
Gr. Berl. Pferdebahn	273,00	12
Berl. Pappen-Fabrik	82,00	
Wilhelmshütte	103,40	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	44,25	
Danziger Oelmühle	108,00	10
do. Prioritäts-Act.	107,60	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	—	
Königs- u. Laurahütte	80,60	½
Stolberg, Zink	33,00	1
do. St.-Pr.	—	6
Victoria-Hütte	—	0

Wechsel Cours v. 1. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168 20
do.	2 Mon.	2½	167 65
London	8 Tg.	5	20,37
do.	3 Mon.	5	20,235
Paris	8 Tg.	3	80,50
Brüssel	8 Tg.	2½	80,25
do.	2 Mon.	2½	79,90
Wien	8 Tg.	4	159,20
do.	2 Mon.	4	158,30
Petersburg	3 Wch.	5	184 15
do.	3 Mon.	5	183,10
Warschau	8 Tg.	5	184,20

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,11
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,50
Oesterreichische Bankn.	159,25
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	185,60

Meteorologische Depesche vom 2. Februar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	745	SSO	9	bedeckt	7	
Aberdeen	754	S	6	halb bed.	4	
Christiansund	752	WSW	6	wolkig	0	
Kopenhagen	761	W	3	Dunst	1	
Stockholm	754	WSW	2	heiter	1	
Haparanda	739	SW	2	heiter	—4	
Petersburg	752	S	4	wolkig	1	
Moskau	763	WNW	1	bedeckt	1	
Cork, Queenstown	751	SSW	8	Regen	7	
Brest	764	SW	5	Regen	2	
Helder	764	SW	1	wolkenlos	2	
Sylt	763	WNW	1	heiter	0	
Hamburg	763	NNW	1	bedeckt	3	1)
Swinemünde	763	SSW	2	Nebel	3	2)
Neufahrwasser	762	WSW	3	bedeckt	2	3)
Memel	760	SW	5	bedeckt	2	
Paris	767	SO	1	Nebel	1	
Münster	764	NW	1	bedeckt	3	
Karlsruhe	766	NO	1	Regen	2	
Wiesbaden	766	still	—	bedeckt	2	4)
München	768	S	2	wolkig	—6	
Chemnitz	766	S	3	bedeckt	3	
Berlin	764	SW	1	bedeckt	3	5)
Wien	771	still	—	bedeckt	—2	
Breslau	767	SSW	3	bedeckt	2	
Ile d'Aix	769	SO	3	bedeckt	4	
Nizza	769	O	1	heiter	4	
Triest	770	still	—	Nebel	5	

1) Nachts Regen. 2) Nachts Regen. 3) Dunstig. 4) Regen, Glatteis. 5) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Theilminimum, welches gestern vor dem Canal lag, ist ostwärts nach Norddeutschland fortgeschritten, daselbst trübes Wetter mit Regenfällen und im Süden und Osten Erwärmung verursachend. Ein neues tiefes Minimum naht auf dem Ocean westlich von Großbritannien, unter dessen Einfluß über Westbritannien stürmische südliche und südwestliche Winde wehen. Der Frost ist aus Deutschland nahezu verschwunden, nur am Bodensee und über Süd-Baiern liegt die Temperatur noch unter dem Gefrierpunkte. In der Westhälfte Deutschlands ist fast überall Regengefälle.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
1	4	762,3	2,1	SW., leicht neblig.
2	8	761,7	2,5	WSW., „ „
	12	763,2	3,1	„ „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Geschäfts-Aufgabe.

Die dauernd ungünstigen Geschäftsverhältnisse haben mich zu dem Entschluß gebracht, mein **Weisswaaren-Geschäft** vollständig aufzugeben.

Sämmtliche Waaren sind zum Selbstkostenpreise zum Ausverkauf gestellt. Die Anfertigung von Costumes jeder Art wird während des Ausverkaufes bestens zur Ausführung gebracht. — Das Lokal ist zu vermiethen.

J. D. Meissner, Langgasse Nr. 37. (1953

Die Beerdigung der verstorbenen Frau General-Consul

Normann,

geb. Samson,
findet Donnerstag, den 3. d. M., Morgens präcise 9 Uhr, von der Leichenhalle des israelitisch. Kirchhofs Stolzenberg, statt.

Am Dienstag den 15. Februar d. J. Mittags 12 Uhr, werden in unserm Bureau, Lindenstraße 19, die im diesseitigen Amtsbezirk angesammelten Schienen und Metall-Abgänge öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen nebst Nachweisung der zum Verkauf gestellten Materialien liegen in den Stationsbüreaus zu Berlin, (Stettiner Bahnhof), Stettin (Personenbahnhof), zu Stargard in Pomm., Schievelbein, Cöslin, Stolp und Danzig hohe Thor, sowie in den Büreaus des deutschen Submissionsanzeigers und der Redaction der allgemeinen deutschen Submissionsberichte zu Berlin zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf portofreie Anforderung, gegen Einsendung von 50 Pfg. unfrankirt von uns übersandt.

Stettin, den 26. Januar 1887.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
Eisenb.-Directions-Bezirk-Bromberg.

Nach Kopenhagen

ladet Anfangs nächster Woche Dpfr.

„Romny“,

Capt. Soerensen.
Güter-Anmeldungen bei (1995

F. G. Reinhold.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10 bis 12. Marz cr., Loose a M. 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (2008
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Schön- & Schnellschrift-

Unterricht ertheilt Herren und Damen unter Garantie des Erfolges.

E. Graeske,
Hausthor 3, II. Treppen.

Feine Compots

ebenso

Marmeladen

und

Gelées

empfiehlt billigst

Carl Studti,

Heilige Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (1835

Stearin- und Paraffin-Lichte

in allen Packungen und Qualitäten offerirt (1764

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse 47.



Grosser Inventur-Ausverkauf

in Glacée-, wasch- und wildledernen Handschuhen, woll., Tricot-, seid. u. halbseiden., gefüttert und ungefüttert, Cravatten und Hosenträgern.
Sämmtliches unter'm Kostenpreis.

A. Hornmann Nachf.,

V. Grylewicz,
51, Langgasse. (2011

Wir verkaufen von jetzt ab bis auf Weiteres

Schnitzel aus der Miethe

für 15 ₰ per Ctr., franco Bahn für 17 ₰ per Ctr. (1972
Abnahme bis 1. April d. J.
Zuckerfabrik Tiegenhof.

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar cr in Danzig stattgefundenen Verloosung von 40 Stück unserer 5 procentigen mit 110 Proc rückzahlbaren Partial-Obligationen à M. 500 sind die Nummern:

6. 11. 21. 22. 94. 96. 110. 131. 168. 210. 211. 233. 240 243. 250
289 294. 313. 333. 392. 398. 435 476. 499. 503. 504. 523. 554.
557 586. 588. 624. 654. 673 675. 682. 712. 716 728. 795

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli cr. ab mit 550 M. pro Stück bei
der **Danziger Privat-Actien-Bank** in Danzig,
den Herren **Leopold Goldstein & Co.** in Danzig,
und an unserer **Kasse in Pelplin**
zur Auszahlung.

Aus früheren Verloosungen sind die Obligationen
Nr. 46 geloost per 1. Juli 1882,
Nr. 57 geloost per 1. Juli 1884,
Nr. 436 geloost per 1. Juli 1886
noch rückständig.

Pelplin, den 2. Februar 1887. (2003

Die Direction.

Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Praust.

Bei der heute unter Leitung des Notars Herrn Justizrath Martiny stattgehabten planmäßigen ersten Ausloosung von 40 Stück 5 % Obligationen der Zuckerfabrik Praust sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 26 49 50 57 85 130 161 170 181 187 233 242 253
„ 255 276 290 300 309 382 383 402 415 422 433 453
„ 462 471 477 486 510 521 531 532 537 560 571 572
„ 574 575 581.

Die Auszahlung des Betrages von M. 500 per ausgeloostes Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Casse der Zuckerfabrik Praust in Praust oder bei der Bank-Commandit-Gesellschaft von v. Roggenbucke Barck & Co. in Danzig.

Die Verzinsung dieser ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf.

Praust, den 1. Februar 1887. (1958

Die Direction der Zuckerfabrik Praust.
Dr. Wiedemann sen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 12. Februar, (2013

Masken-Ball.

Gelegenheitskauf.

Die Restbestände einer großen Kleiderstoff-Fabrik hatte ich Gelegenheit unter dem heutigen **Herstellungspreise** zu kaufen, ich empfehle darunter:

105 cm. br. reinwollener Cheviot
105 cm. br. reinwollener Beige
105 cm. br. reinwollener Crêpe
105 cm. br. reinwollener Batiste
} **per Meter 1,50**

Sämmtliche Stoffe sind von vorzüglicher Qualität und in den neuesten für die kommende Saison entsprechenden Farben, vorhanden.

Ludwig Sebastian,

Leinen- und Manufacturwaaren-Handlung,
Wäsche-Fabrik, Ausstattungs-Magazin,
29, Langgasse 29.

Einzelne etwas unsaubere **Wäscheartikel** sowie Rester in **Dowlas, Madapolam, Piquée** ꝛc. empfehle ich um damit zu räumen

unter dem Kostenpreise. (2001

Echte Harz-Käse,

fett und pikant, à Stck. 5 ₰, 6 Stck 25 ₰, 100 Stück 3,40 M. empfiehlt (19-1

Die Central-Meierei
Melzergasse 18 u. Ketterhagergasse 1.

Sicheres Privatkapital

ist in größeren Posten zum zeitgemäßen Zinsfuß zur unbedingt sicheren Stelle auf Hypothek zu begeben.

Genaue Offerten unter 1963 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Circa 2000 Ctr. schöne Daber'sche Eßkartoffeln

zu verkaufen. Näheres im Comtoir Jopengasse 24 I. (1986

Wirklich prima englische

Maschinenkohlen

ex Dampfer, ab Lager und frei Haus nach **Gewicht à 60 Ctr. per Last,** sowie **Nuß- u Steamsmall-Kohlen und engl. Coke** offerirt zu billigsten Preisen (1923

Albert Fuhrmann,
Hopfengasse 28.

Pianinos billig, baar oder Raten Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW,

---

Masken-Costume

in eleganter Ausführung. auch nach außerhalb, empfiehlt (1982
H. Volkmann, Matzkauschegasse 8.

Rohe Fuchsfelle

kauft und zahlt gute Preise
Gustav Conradt, Langgasse 63

Dom. Pachutken bei Riesenburg Westpr. offerirt

süße Sahnenbutter

bei Versendung in Postpacketen mit 1 M. 10 ₰ pr. Pfd (1971

Die sehr berühmten **Viehwaagen, auf** 4 Punkte wiegend, sowie Decimalwaagen, **Kaffeedämpfer** mit 3 jähriger Garantie, vorräthig. Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrik, Fleischergasse 88 (1809

Ein fast neues

Break

mit verstellbaren Sitzen billig zu verkaufen Fleischergasse 7. (2007

Ein engl. Bicycle 54" ist billig zu verkaufen Zoppot, Seestraße 51.

Suche von sofort die Milch von einem größeren Gute.
R. Trzeciak, Elbinger Meierei, Danzig.

---

12 000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück in der Provinz gesucht. Gef. Offerten erbeten sub **K. 100** postlagernd Mewe. (1973

Für mein Tuch-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. April 1887 einen (1976

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.

F. W. Puttkammer.

Für mein Getreide- und Spiritus-Commissions-Geschäft suche einen ☛ **Lehrling** ☚ zum sofortigen Antritt. (1871
Otto Schwartz.

Zum 1. April a. c. ist die Stelle eines **Commis** in meinem Comtoir zu besetzen, auch gebrauche ich zu diesem Termin einen **Comtoir-Lehrling,** der ev. auch früher eintreten kann; ebenso suche für mein Detail-Geschäft zum 1. April einen der polnischen Sprache mächtigen älteren **Gehilfen.** (1759
M. A. Hasse.

Einen jüng. Gehilfen und einen Lehrling

sucht für seine Eisen- und Stahlwaaren-Handlung (2009

Adolph Lietz, Dirschau.

Als Einkassirer

suche ich zwei dazu geeignete Persönlichkeiten bei festem Gehalt und Provision. Nur gut empfohlene Bewerber können sich melden bei

G. Neidlinger,
Hoflieferant,
1978) Langgasse Nr. 44.

Für ein eingeführtes **Assecuranzgeschäft** wird 1 cautionsfähiger event. auch stiller **Theilnehmer** gewünscht. Gef. Offert. w. u. Ang. d. disp. Capitals ꝛc. u. 1960 in der Exp. d. Z. erb.

Ich suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sofort oder später **2 Lehrlinge,** vom 1. März resp. April einen der poln. Sprache mächtigen älteren **Gehilfen.**

A. H. Claassen Nachf.,
Dirschau. (1974

Empf. eine tücht. Meierin mit guten Attesten und noch ein jung. kräft. Mädchen aus anständiger Familie zur Erlernung der Landwirthschaft.
Hochachtend
A. Weinacht, Breitgasse 73.

Empfehle eine anspruchslose evang. Kindergärtnerin 2. Kl., im Alter von 24 J., selbige ist e. Waise, g. Zeug.
1957) **A. Weinacht,** Breitgasse 73.

Einige tüchtige **Materialisten** mit guter Handschrift und der Buchführung vertraut, finden bei guten Zeugnissen per 1. April d. J. vortheilhafte Stellung als erster Gehilfe in der Provinz durch **Hermann Matthiessen,** Petershagen 28, II.

Ein kräftiger energischer **Inspector,** 36 J. alt, Cavallerist gewes., mit Zucker-Rübenbau, Drill-Cultur und Brennerei-Wirthschaft vertraut, dem d. besten Zeugn. u. Empf. z. S. stehen, sucht z. 1. April od. 1. Juli dauernde Stelle als Ober-Inspector. Adr. u. 1977 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Stellen-Gesuch.

Eine **Kindergärtnerin** 1. Classe welche auf einem Gute noch in Stellung ist, sucht vom 1. April ab, anderweitiges Engagement.

Gef. Adressen unter 1939 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, wünscht um Beschäftigung zu haben Buchführungen ꝛc. von 8—10 Uhr Abds zu übern. Adr. unter 1954 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Schul- oder Privatunterricht zu **ertheilen. Näheres** bei **J. Schnaase, Langfuhr 76.** (1979

Erzieherinstelle

sucht eine evang. geprüfte Lehrerin mit guter Empfehlung, (Lateinischer Unterricht bis incl. Quinta kann übernommen werden. Off. unter 1962 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann sucht z. 1. April a. c. eine Stelle als Comtoirist oder Lagerist. Adressen unter 1961 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine nicht unvert. ehem. Restaurateurs-Frau wünscht angemess. Stellung unter selbstst. Leitung oder auch als Krankenpflegerin in einem anständigen Hause. Häkergasse 13, 1 Tr. vorn.

Pension

findet ein Schüler der höheren Lehranstalten bei **Bernhard Schwartz,** Wallplatz 12 c. (1893

Zoppot, Wilhelmstr. 5, ist ein alleinstehendes Haus zu vermiethen, unten 2, oben 3 Zimmer nebst großer Veranda und Garten, auch Küche.

Langenmarkt 20 ist die 1. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör, auch passend zum Geschäftslocal, und part. ein Comtoir von 2 Zimmern, v. sogl. zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 15.

Ein Laden

nebst Wohnung und Nebenraum in vorzüglichem Stadttheile Danzigs, in welchem seit vielen Jahren ein

Schank- u. Colonialw.-Geschäft

mit gutem Erfolge betrieben worden, ist von sofort zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 20. (2014

Ein fein möblirtes Zimmer,

in der Nähe des Langenmarktes, ist von gleich oder vom 15 d. Mts. preiswerth zu verm. Röperg. 13, 2. Etage.

Gerbergasse 7, II ist eine Wohnung von 4 Piecen und Zubehör, zum April an ruhige Einwohner zu vermiethen. Näheres daselbst. (1602
Zu besehen von 11—1 Uhr.

Langgasse 45,

Ecke der Matzkauschen Gasse, ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern ꝛc. per ersten April zu vermiethen.
Besichtigung täglich zwischen 12—2 Uhr Mittags. (519

Eine herrschaftliche Wohnung, part., bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, Eintritt in den Garten, ist billig zu vermiethen in Neuschottland bei Langfuhr bei **Peters.**

Geschäfts-Local

Langgasse 13

zu vermiethen. Die Laden-Einrichtung kann event. mit übernommen werden. (2006

Sitzung
des
Westpreussischen Geschichtsvereins
Sonnabend, d. 5. Febr., Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Vortrag des **Herrn Director Dr. Voelkel:** Stanislaus Lescynski und die Belagerung Danzigs im Jahre 1734. (1260

Westpreußischer Fischerei-Verein.

Einladung zur Vorstandssitzung des Westpr. Fischerei-Vereins **am Sonnabend, den 5. Februar cr.,** Nachmittags 5 Uhr, im Landeshause hierselbst.

Bei genügender Betheiligung soll nach der Vorstandssitzung, Abends 9 Uhr, ein **Festessen** (Couvert höchstens 2 M.) in **Walter's** Hotel, Hundegasse hierselbst, stattfinden

Der Vorsitzende.
Fink,
Regierungsrath. (1997

Militär-Verein.

Sonnabend, den 5. Februar 1887:

Masken-Ball

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden Billets hierzu sind am 1., 2. und 3. Februar **beim Vergnügungs-Vorsteher Herrn Blumenthal,** Glockenthor und Laternengassen-Ecke, in Empfang zu nehmen. **Beginn** Abends 8 Uhr. (1845

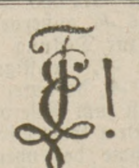
Der Vorstand.

Danziger Allgemeiner

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn **Dr. Lewy: „Die Werkstatt des Gehirns“.**
(Interessenten, die nicht Vereinsmitglieder, als Gäste gern gesehen).
Um 7 Uhr Abends: (2004

Bibliothekstunde.



Monatskneipe alter Burschenschafter!
Sonnabend, d. 5. Febr. cr.,
Hotel Deutsches Haus.

Restaurant Hotel zum Stern,

Heumarkt 4.
☛ Neu renovirt. ☚
Von heute ab täglicher Anstich von

Münchner Pschorr

1/1 Ltr. 60 ₰, 1/2 Ltr. 30 ₰, 3/10 Ltr. 20 ₰, (1267
außer dem Hause 1/1 Ltr 50 ₰

Neu! Neu!

Kegelbahn

Am Olivaer Thor Nr. 7, genannt „Café Hortensia“.

Café Hortensia.

Jeden Donnerstag:

CONCERT.

2012) **Wilh. Janzohn.**

Wiener Café zur Börse.

Mittwoch Abend:

Gr. Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Herrn **Sperling.** Programm gewählt.
Anfang 8 Uhr. (1946
Hochachtungsvoll
Ed. Martin.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 3. Februar 1887,

16. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
(Genoveva-Ouverture, v. Schumann, Andante cantabile von Tschaykowski, Vorspiel zu Parsifal von Wagner, A-dur-Sinfonie von Beethoven ꝛc.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰. (1931
C. Theil.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 3. Februar 1887. 3. Serie weiß. 96. Ab.-V. P.-P. B. **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von Dr. Hugo Müller.

Freitag, den 4. Februar 1887. 3. Serie weiß. 97. Ab.-V P.-P. C. **Robert der Teufel.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Giacomo Meyerbeer. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 3. Februar 1887, Anfang 7½ Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Neues Künstler-Personal.
Mr. Reçon, Europas größter Zahnathlet, genannt der **Mann mit dem Löwengebiß.**
Troupe Quasthoff, Luft- und Parterre-Gymnastiker (7 Personen).
Geschw. Klöß, das tragende Dreieck, gymnastische Novität.
Geschw. Footitt, Mignon-Tänzer.
Hr. F. Müller, Gesangs- und Charakter-Komiker.
Debüt der Kostüm-Soubretten Frl. **Scharrowa** und **Reimann,** Frl. **Emmy König,** Frl. **M. Steinow.**
Hr. **Spitzeder,** Instrumental-Komiker.
Debüt der deutschen Opernduettisten **Reymond und Gaspard.**
Alles Uebrige ist bekannt.

(Eingesandt).

Freut Euch des Lebens.

(Neue Reime).

Freut Euch des Lebens,
Weil's Centrifugen giebt:
Süß bleibt die Sahne,
Die Butter sehr beliebt.

Man lerne deutsch und schreibe dann
Was richtig ist. Wer dies nicht kann,
Der schweige still in süßer Ruh',
Sonst thut er sich blamiren.
Freut Euch des Lebens ꝛc.

Die Bratpfann' ist ein Instrument,
Das wohl ein Jeder von uns kennt;
Doch keine Bratpfann' hat gewußt,
Daß sie als Schild jetzt dienet.
Freut Euch des Lebens ꝛc.

Wer fünfundzwanzig Jahr studirt,
Und dann davon Nichts profitirt
Der bleibt fürwahr ein armer Tropf
Und ist sehr zu bedauern.
Freut Euch des Lebens ꝛc

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.